Johann Georg Heinrich Kramer
Philosophiæ & Medicinæ Doctoris

Hauß-
und
Land-Apothecke;
Das ist
einige bewährte Mittel,
wider die unter den Menschen auf dem Lande gemeiniglich und öffters
grassirenden Kranckheiten;
zum Besten
allen Land- und Hausväteren.

Augsburg und Salzburg,

bey Merz und Mayer 1757.

Vorrede.

Seneca der weise Heyde/ hat durch seine Beobachtungen erfahren/ und uns in seinen Schrifften hinterlassen; daß: Erstlich/ die Natur zu ihrer Nahrung mit wenigem vor lieb nehme. Das ist/ mit wenigem könne gespeiset/ geträncket/ ernähret und erhalten werden. Und daß zweytens/ der Fraß mehr Menschen erwürge/ als das Schwerd oder der Krieg.

Es hatte aber dieser Weltweise zu seiner Zeit die schönste Gelegenheit seine Beobachtungen über die Mäßigkeit und Fraß/ auch Schwelgerey in der Erfahrnuß zu grün-

den/ weilen er eben auch zu Rom zu derselbigen Zeit gelebet/ da der Fraß und Schwelgerey alldorten auf das Höchste in der Römischen Monarchie geübet wurde/ daß ohne dem zwischen Pompejo und Cleopatra gewetteten kostbaren Gastmahl/ die Historien uns von einem Römer Marco Apio versichern; daß er zu Erfindung neuer schmackhaffteren Speisen/ all sein Vermögen/ von vielen Millionen verschwendet/ davon auch uns zu dessen Gedächtnuß noch in der Zuckerbacherey und Apothecken/ auch übergeblieben/ die von ihm erfundene Art/ den sogenannten Marcipan/ das ist: Marci Apii Panem, zu machen.

Gleichwie auch von dieses Senecaszeiten an/ unter den Römern und allen andern die Römi-

sche Lebensart nachahmenden Nationen / das menschliche Leben um ein merckliches kürzer zu werden / als es zuvor gewesen / angefangen / daß unter Millionen Menschen / keiner mehr zweyhundert Jahr erlebet / und wann man auch unter verschiedenen Nationen heutiges Tages einen oder andern hundertjährigen Menschen antrifft / so ist derselbe gemeiniglich von niederer Herkunfft und Stande / alt Patriarchischer Lebens-art / die selten mit Fleischspeisen sich gesättiget / sondern meistens von Kräutern / Wurzeln / Früchten und Saamen sich ernähret.

Und diese Beobachtung bekräfftigen auch ganze Nationen in gar verschiedenen und nicht nahe aneinander gelegenen Ländern / allwo noch heutiges Tages 100. auch

200. Jahr alte Greisen nicht selten seynd / und endlich mehr aus abgehenden Kräfften und ersteifften Flächsen / Geäder und Eingeweyde nach und nach verschmachten / als von wehe = machenden Kranckheiten / sterben. Hievon zeugt sowohl das grimmig kalte Lappland / als auch das hitzige Malabarien / mit dem mäßigen Bengalien / deren Lufft so unterschieden voneinander / als weit Lappland gegen die äusserste Mitternacht von letzterm nahe an der so genannten Linie liegenden entfernet ist.

Ich weiß zwar wohl der heutigen Welt Beschwerde / Verdruß / üble Gewohnheiten / Höhnereyen / über dergleichen Theses, da solche mit ein paar vorgewendten Schuhen meistens verlacht werden: Nem-

Nemlich ob einer oder der andere Schwälger ein paar Schuhe weniger zerreisse/ bey seiner Lebensart oder mehr / seye ihm wenig daran gelegen / wann er nur seinen Geschmack befriedigen könne. Epicur seye sein Lehrer und Vorbild / 2c.

Allein die vernünfftige Sittenlehre / alle Geschichten / und die Göttlichen Offenbahrungen selbsten bezeugen klar/ daß alle dergleichen Grundsätze/ und sträfliche Thaten / und Lebensarten / ihre eigene gemeiniglich frühzeitige / Straffen auf dem Rucken mittragen. Zumahlen häuffige Kranckheiten / öfftere langwierige und grosse Wehen / und endlich auch schmerzlich und frühezeitigen Tod.

Zu dem schreibe ich vor solche Schwälger gegenwärtiges oder fol-

gendes gar nicht / sondern mein guter Rath gehet nur vor vernünfftige und Gesundheit-liebende / offt auf dem Lande von Badern / Barbierern / und aller Arzney-Hülff weit-entferneten / von Schmerzen und Kranckheit Hülff sich wünschenden und von GOtt und ihrem Nächsten bittenden / zumahlen armen Landmann / und dieser solle sich auch vor allem folgendliche und hauptsächliche als unumgängliche Hauptstücke mercken / daß er in währender seiner Kranckheit / wann diese

Erstlich mit Hitz oder Fieber vergesellschafftet ist / oder ein würckliches Fieber oder hitzige Kranckheit mit oder ohne Ausschläge ; zum Exempel Petetschen / Friesel / Blattern / Flecken oder Masern ꝛc. sich enthalte vor allen Speisen / die er

käuen

käuen muß / alles hitzige / rauschig-machende Geträncke / zum Exempel / Brandwein / Wein / Bier / Meth / ꝛc. meyde / und anstatt aller Speiß mit lauterer Suppen / worinnen ein wenig weisses Brod eingeschnitten / oder gerieben ist / oder ein wenig leichte Nudlen / Flecklen / oder Nackerl eingekocht sind / sich begnüge / und täglich auch dreymal / in der Frühe / Mittags und Abends zu sich nehme; wann sie aber nicht schmecken / sich dazu absolute nicht zwingen / sondern der Kranckheit mit völligem Fasten / sechs bis sieben Tage abwarte: ja denen hitzigen und ansteckenden Kranckheiten / zumahlen in der Pest / Petetschen / Blattern / Friesel / ꝛc. ist es gut / wann auch die Suppen die aus Fleisch gekocht werden / gemieden werden / und anstatt der

Fleischsuppen / andere aus Wasser / dünnen Bier / oder Wein / ꝛc. wohl gekochten Suppen / genossen werden.

Zum Durst löschen dient / das pure nur nicht gar zu kalte Brunnenwasser / zu trincken / oder ein damit verfertigtes / so genanntes Decoctum, oder auch natürliches Wasser / worein ein Stück gebähtes Brod / wo Durchbruch vorhanden / oder ungebähtes geweicht ist / und zwar nach Genügen davon getrincken / so viel der Krancke will und mag. Ja in denen obgedachten ansteckenden Kranckheiten und Ausschlägen / ist es auch trefflich wohl gethan / wann sowohl die obgedachte Suppen als auch Geträncke gesäuret werden / bey Reichen mit Limoni-Safft / bey Armen / und zwar am besten und kräfftigsten

auch

auch bey Reichen / mit einem scharffen Weineßig / und zwar so sauer / als es dem Krancken belieben wird / immassen ich aus vieler Erfahrung die Krafft des Weineßigs in Suppen und Getränck / denen Krancken / in hitzigen ansteckenden Kranckheiten / alle vier Stunden eingegeben / nicht genug anloben kan.

Zweytens / hat der Hülffsuchende Krancke auch zu mercken: daß / wann etwan seine Kranckheit ein aussetzendes Fieber wäre / z. E. ein alltägliches / dreytägiges oder viertägiges / so kan er wohl / ausser dem Fieber / nebst obigen Suppen und Panathlen / auch etwas von gekochten gedörrten oder frischen Obst / und Wurzlen essen / auch leicht gekochte Mehlspeis / doch ohne Milch / niemalen aber das min-

mindeste unter währendem Fieber/ so lang als dasselbe dauret/ und er davon noch dürst/ Kopfschmerzen oder Schweiß fühlet/ trincken aber kan er so viel als er will/ von obgedachtem Geträanck. Wäre aber

Drittens/ die Kranckheit keine hitzige Kranckheit/ noch auch ein aussetzendes Fieber/ so kan der Patient noch etwas mehrers essen/ als ein Febricitant/ nemlich auch etwas von gekochten Kalb- und Lämmer-Fleisch: Doch/ wo ein Durchbruch/ oder gar Ruhr dabey wäre/ muß der Krancke alles Fleisch und Obst und Saures meiden/ ja alle Speisen und Geträank/ die entweder vieles Käuen brauchen/ oder im Magen sauer werden können/ als wie Bier und Wein/ 2c. und muß ein solcher Patient allein mit obigen

gen ungesäuerten Suppen / und Panathle vor lieb nehmen / doch dabey und dazwischen des Tags öffters warme leichte Suppen / oder Brühe trincken: Was den Tranck anlanget / in solchen Kranckheiten / wo kein Fieber oder hitzige Kranckheit dabey / so ist am sichersten dazu ein gesundes / doch nicht gar zu kaltes Wasser: Wein aber zu rathen ist in vielen Kranckheiten die auch ohne Fieber und Hitz seynd gefährlich / und braucht eine Beurtheilung / die ein Landmann selten besitzet / und dieses gilt auch von dem Gewürz / welche viele unter ihren Speisen lieben: in allen und jeden Kranckheiten aber muß gemerckt und gefolget werden.

Vierdtens / des Seneca Rath / nemlich die Mäßigkeit / und wenig essen / und daß / weil von und durch die Enthal-

haltung von vielen Speisen und einiges Fasten viele und grosse Kranckheiten geheilet werden / welche keine Medicin hat heilen können.

Fünftens / muß auch bey allen Kranckheiten auf die so genannte Excretiones des Patienten / zumahlen die Transspiration in Fiebern / und hitzigen Kranckheiten acht gegeben werden / dessen Leib in allen Kranckheiten / wo keine Hitz und Ausschlag dabey / mit Clistieren / rc. geöffnet und offen gehalten werden / niemahlen aber in Blattern / und Flecken / und andern Ausschlägen: und wann auch von freyen Stücken bey solchen einiger Durchbruch sich ereignet / so muß man auch nicht gleich auf das stopffen verfallen / sondern alleinig dieselben mit obgedachter guten Diæte und folgenden Medicamenten abwarten. Was nun

die

die Transpiration belangt/ so ist das gezwungene schwitzen durchgehends in allen Kranckheiten schädlich/ und genug/ daß der Krancke sich von aller Erkältung des Leibs enthalte/ und wann von der Natur selbsten ein Schweiß erfolgt/ er denselben in Gedult abwarte/ und ja nicht störe.

Sechstens/ die wahre Gemüthsruhe/ von allem Kummer/ Sorge/ Zorn/ Ungedult/ Rache und Traurigkeit/ durch wahren thätlichen Glaubrn und Vertrauen auf GOtt in unverfälschter Liebe/ und vesten Hoffnung/ Beruhigung seiner Sünden/ und vorgenommener Besserung seines künfftigen Lebens/ ist bey allen Kranckheiten eine treffliche Herzstärckung.

Hienach dann theile ich folgende Medieamenten mit/ welche ich mit

Ziffern/ anstatt prächtiger Nahmen bemercke; hierauf folgen die Nahmen und kurze Beschreibungen/ der gemeineren/ und öffters die Menschen anfallenden Kranckheiten/ samt dagegen nützrichen Medicamenten/ auch nur mit ihren obgedachten Ziffern benennet/ und unter solche Ziffern in der Noth und zur Hülfe zu suchen/ allwo dann auch dabey angemerckt wird/ wie/ und in was/ auch wie viel/ und wann/ von jedem Medicament/ einer erwachsenen starcken/ oder schwachen Person oder Kind/ solle oder könne eingegeben werden: Und hiemit glaube genug meinem Nächsten/ wegen GOtt/ gethan zu haben; das übrige alles überlasse Göttlicher Vorsorge.

Numero I.

Ein digestiv-Saltz, oder auch bitter Saltz.

℞. Gemeines Koch-Saltz 2. Pfund, Alaun 1. Pfund, stosse beyde zu einem Pulver in einem steinernen Mörser, alsdann mische sie untereinander, und feuchte sie mit Wasser zu einem mittelmäßigen dicken Koch oder Mus an in einem neuen Hafen oder Schmeltz-Tiegel, decke darauf einen Deckel, der in der Mitte ein, einen Daumen weites Loch hat, und verpappe den Deckel um und um mit Leimen, und lasse ihn über Nacht trocknen; alsdann setze den Hafen oder Tiegel, oder Reiel auf eine Gluth, und lasse die Saltz kochen und schmeltzen, so lang als sie rauchen; wann keine Rauch mehr sich durch das Deckel-Loch zeiget, so nehme den Hafen oder Tiegel vom Feuer, und lasse alles erkalten, oder nur laulicht werden, alsdañ schütte Wasser darein, und lose damit alles geflossene Saltz auf. Das Wasser, so das Salz aufgelöst, giesse zusammen, und seihe es entwe-

der durch ein Flies-Papier, oder nur durch einen Filtz, oder Flanelnen Fetzen, und setze das durchgeseihete Wasser in einen reinen oder glasirten Hafen, oder besser in einen grossen Hessischen Tiegel oder Schüssel über ein Feuer, und lasse das Wasser durch gelindes Kochen verrauchen, bis oben darauf eine Haut sich zeiget; darnach setze es mit einem Papier bedeckt an ein kühles Ort, und lasse es erkalten. Wann es erkaltet ist, so wirst du unter dem noch übrigen Wasser Saltz-Crystallen finden, diese sammle und hebe sie auf, das übrige Wasser koche wieder gedachter massen bis auf eine abermahlige Haut, oder gar nur durch dempffen ohne kochen bis auf die Tröckne und trocknes Saltz, welches mit erst gesammleten mische und aufhebe zu folgentlichem Gebrauch. Der

Gebrauch dieses Salzes ist

1stlich. An statt Wehrmuth-Salz, auch aller andern Kräuter-Salze zu Digestiven und den Magenputzen bey verdorbnen Mägen, ohne und ausser hitzigen Kranckheiten, auch in allen aussetzenden Fiebern: nehmlich in der Frühe und Abends ein halbes oder gantzes Quintel pulverisirt in einer Schalen Suppen, Wasser oder Bier eingegeben: zumahlen auch in aussetzenden Fiebern 3. oder 4. Stunden vor dem Angriffe des Fiebers.

Es dient auch dieses Salz trefflich zum Purgiren, wann man dasselbe vor einen Erwachsenen 4. oder 5. Loth in ein Seidel oder Massel Was-

ser

ser auflöst, und in der Frühe gleich ein bitter Saltz einnimmt, oder auch 3. oder 4. Stunden vor dem Angriff eines aussetzenden Fiebers.

Es treibt und tödet auch alle Würmer aus dem Leibe, so das gemeine bittere Saltz nicht thut, und wäre dahero sehr zu wünschen, daß man es bey Kindern in Wasser aufgelöst, und mit einem Violen-Saft oder dergleichen abgesüst anbringen könte. Vor ein 4. bis 6. jährigen Knaben aber oder Mägdlein gehöret 3. wenigstens 2. Loth dieses Salzes auf einmahl zu nehmen; vor Kleinere 1½. Loth, vor 12. jährige 3. bis 4. Loth.

2tens. Dient auch dieses Saltz an statt des so genanten vitriolisirten Weinsteins zu folgentlichen Pulvern.

3tens. Dient es sonderlich auch denenjenigen zur monathlichen Purgation die öfftern Anstoß haben von Stein und Sande oder Grieß, und ist davor ein gutes Präservativ.

Wan man es zum Purgiren eingenommen, muß man nicht ehender etwas anders darauf nehmen oder geben, als bis man davon das erstemahl purgirt, sonsten erweckt es Erbrechen, und thut keinen Effect, wann man aber davon das erstemahl purgirt, so trinckt man eine Schalen, warme ungesaltzene Fleischbrühe, oder Quetschen-Brühe oder Thee darauf, und widerhohlt solches alle halbe Stunden 3. oder 4. mahlen hintereinander, und man speißt darauf nicht ehender als nach 4. oder 5. Stunden.

Numero 2.

Präparirte Krebs-Augen, oder besser weilen diese theuer, offt auch stinckend, und gar verfälscht, preparirte See-Muscheln oder See-oder Meer-Schnecken, deren das Pfund höchstens 18. Kreutzer kostet.

Erstlich siede deine Meer-Muscheln oder Meer-Schnecken in einer Portion Eßig in einem Hafen eine halbe Viertelstund, darnach schütte deine gekochte Muschlen oder Schnecken samt dem Eßig in einen Hafen voll Wasser, und rühre sie mit einem Besem darinnen um und wasche sie dadurch von ihrem Unflath, darnach drockne sie bey der Sonnen oder warmen Ofen, und wan sie wieder drocken seynd, so zerstosse sie und siebe sie durch ein Haar-Siebe, und hebe das Pulver davon in ein Glaß zu folgentlichem Gebrauch auf, dessen

Gebrauch ist:

Daß man ein halb Quintel, oder eine Messerspitz voll vor erwachsene Personen, vor Kinder aber 10. oder 12. Gran in einen Löffel voll Wasser, Thee oder Suppen, oder destillirten Wasser abbrühet und eingibt wieder das Brennen im Magen sonsten Sode Brennen genannt, auch wieder das Zwicken in dem Gedärm / auch Durch-

bruch,

bruch, auch zum Abkühlen mit einem Glaß Wasser abgegossen, Abends vor dem Schlaf. Am besten aber dient dieses Pulver zur Verfertigung des unten Numero 5. folgenden präcipitir Pulvers, weilen es ohne beygemischtem Salz sonsten dem Magen etwas beschwerlich ist. Die Präparation davon besiehe in folgendem:

Numero 3.

An statt denen Num. 2. gedachten Krebs-Augen und Meer-Schnecken oder Meer-Muscheln seynd auch trefflich die Auster-Schaalen, gleichermassen wie jene in Eßig gesotten, und mit Wasser ausgewaschen, gedrocknet und gepulvert, biß sie davon gantz naß werden, alsdann drocknet man sie wieder, und darnach stosset man sie auch wieder zu Pulver, und dieses so offt und lang biß sie so klares Pulver werden, daß man es kan durch ein Sieb sieben, alsdann auch wie obige Num. 2. in ein Zucker-Glaß verwahrt und aufgehoben.

Diese Auster-Schaalen nun seynd wegen ihres bey sich habenden Meer-Salzes dem Magen zwar nicht so beschwehrlich, als wie obige Num. 2. Dannoch aber auch noch in etwas zu innerlichem Gebrauch sammt Num. 2. zu rohe, dahero müssen sie folgentlich präparirt werden.

Nehme 2. Maaß Wasser, eine Maaß scharffen Wein- oder Obst-Eßig, ein paar Loth zerstossenen

präparirten Weinstein Num. 4. Mische alles in einen Hafen zusammen, und setze es zum Feuer und lasse es sieden, unter dem Sieden zettle Messerspitz weiß langsam und vorsichtig, damit es nicht überläufft, deine zerstossene Krebs-Augen, Meerschnecken, oder Meer-Muschelnoder Auster-Schalen darein, und lasse es verbraussen und miteinander verarbeiten, dieses continuire so lang, biß die letztens eingetragene Krebs-Augen, oder Meer-Muscheln, oder Meer-Schnecken, oder Auster-Schalen mit dem Wasser nicht mehr arbeiten, dann höre auf mit mehrerem Einzedlen, und nehme deinen Hafen vom Feuer und seihe das Wasser von dem auf dem Boden liegenden Koch ab, und hernach drockne diesen Koch, und wann er trocken, so stosse und siebe ihn wieder zu Pulver und verwahre dieses Pulver wie obige, zu eben demselben Gebrauch aber auch als eine kräfftigere und subtilere, dem Magen auch nicht so beschwehrliche, doch auch zugleich etwas anhaltende Medicin, und als die beste Präparation derer Krebs-Augen oder Meer-Muscheln und Auster-Schalen.

Numero 4.

Preparirter Weinstein.

Nehme zerstossenen weissen Weinstein 1. ℔. p. 4. Groschen, thue ihn in einen glasirten Hafen, und schütte 4. bis 6. Maaß Wasser darauf, setze ihn

ihn zum Feuer, und lasse ihn wohl sieden eine halbe Stund, und rühre immer auf den Boden, dabey mit einem Kochlöffel den vielleicht noch nicht gar aufgelösten Weinstein auf, alsdann seihe das noch siedheisse Weinstein Wasser durch einen Filtz oder Flanel ab, und lasse es erkalten, so fällt aller im warmen Wasser aufgelöst gewesener Weinstein auf den Boden des Gefäß, welches du weiter drocknen und stossen, und dann zu fernerem Gebrauch aufheben must. Das durchgeseihete noch zimlich saure Wasser aber kanst du weiter gebrauchen zu der oben beschriebenen in Num. 3. Präparation der Krebs-Augen, Meerschnecken, oder Auster-Schalen. Der

Gebrauch des preparirten Weinsteines ist:

1. Quintel in einer warmen Suppen Morgens und Abends eingenommen, oder auch sonsten wie Num. 1. bey Erwachsenen die grosse Hitz empfinden; nicht minder auch zu aussetzenden Fiebern und zum Purgiren 1. Loth, wie bey Num. 1. auch wieder verlohrnen Appetit, geschwollenen Magen bey Mägden, ist ein gutes Mittel, zumahlen etliche Tag hintereinander wiederhohlt.

Numero 5.

Precipitir-Pulver.

Nehme preparirte Krebs-Augen, oder preparirte Meer-Schnecken oder Auster-Schalen Num. 2. drey Loth.

Digestiv-Saltz Num. 1. 2. Loth.
gereinigten oder in Stängel geschossenen Salliter 1. halb Loth.
Berg- oder andern gemeinen Zinober 2. Quintel.
Mische und zerreibe alles untereinander in einem steinernen Mörser zu einem zarten Pulver, und hebe es zum Gebrauch in einem Zucker-Glaß auf zu folgentlichem Gebrauch an einem drocknen Ort, es verdirbt nimmermehr. Der

Gebrauch hievon ist:

Ein halbes, oder vor gar grosse Personen ein gantzes Quintel mit einem Löffel voll Wasser, Thee oder Suppen abgerieben und eingegeben, und eine oder andre Schalen Wasser, Thee oder Suppen darauf getruncken in einem Tag 2. biß 3mahlen, oder wo grosse Hitz oder gefährliches Nasen-Bluten, Blut-Husten, oder Blut-Brechen, grosse Kopf-Schmertzen da seynd; alle 2. oder 4. Stund eingenommen, ist ein treffliches Mittel in allen hitzigen Kranckheiten, Fraisen, Erhitzung des Geblüt, Kopff-Schmertzen, grossen Durst, Verblutung durch die Nasen, Maul, Brust, Mutter, Urin: zumahlen im Fall der Noth mit halb so schwehr rothen Corallen versetzt. In hitzigen Kranckheiten aber vermischt mit halb so schwehr von folgentlichem Antimonio diaphoretico.

Num.

Numero 6.

Antimonium diaphoreticum.

Nehme pulversirtes und gesiebtes Antimonii 1. ℔.

Pulversirten und gesiebten Salliter 3. ℔.

Mische und siebe beyde Stuck durch ein Haarsiebe wohl untereinander, thue davon auf einen wohl abgekehrten Kuchel-Heerd etwan 3. oder 4. Eß-Löffel voll anhauffen, und zünde das Häufflein mit einer glüenden Kohlen an, und lasse es verspeyhen, wann es nimmer füncket, sondern nur glühend ist, so trage wieder einen Löffel voll des frischen Gemeng darauf, u. lasse es wieder verfuncken oder verpuffen / und so fahre nach und nach fort, bis alle deine 4. ℔. Pulver gedachter massen verpufft seynd, alsdann lasse den Hauffen erkalten, und thue ihn in ein Schaf, und schütte 10. oder 12. Maß kalt Wasser darauf, rühre es mit einem höltzernen Spahtel etlichemal untereinander, daß sich der Salliter all in dem Wasser auflöse, darnach seihe das Wasser davon ab und hebe es zu folgendlichem Gebrauch auf: auf das ruckständige weisse Pulver schütte noch 3. oder 4mahl gedachter massen kaltes Wasser, und rühre es, wie das erstemahl etlichemahlen um, und wan das Pulver sich gesetzt, so seihe immer das darauf stehende Wasser wieder ab, und hinweg, und dieses Wasser aufgiessen oder abwässern deines

Pulvers wiederhohle so offt und lang, biß dein Pulver gantz ohne Salliter Geschmack, alsdann sammle dein Pulver zusammen in eine Schüssel und drockne es bey gelinder Wärme oder an der Sonnen. Zerreibe es wieder in einem steinernen oder gläsernen Mörser zu Pulver, und hebe es zu folgentlichem Gebrauch auf, als ein gerechtes Antimonium Diaphoreticum. Das oben aufbehaltene erstere Auslaugwasser siede auch ein, wie oben bey Num. 1. das digestiv Saltz, so bekommst du einen Antimoniat-Salliter, der besser zu gebrauchen ist, als der gemeine Stangel-Salliter, zumahlen zu obigem Precipitir-Pulver Num. 5. Der

Gebrauch dieses Antimonii Diaphoretici ist:

1. halb oder gantzes Quintel vor einen erwachsenen Menschen, 2. oder 3. Gran aber vor ein Kind mit obigem Num. 5. precipitir Pulver gemischt und eingegeben wie das precipitir Pulver; zur unempfindlichen Ausdünstung in allen alldorten bey den precipitir Pulvern gedachten Umständen, zumahlen aber in Kinder-Blattern, Flecken, Jäul und allen Ausschlägen.

Numero 7.

Ein Antimonial-Schwefel.

Nehme pulversirten Antimonii 1. halb ℔.

Pul-

Pulverisirten Weinstein 6. Loth.
Pulverisirten Salliter ein halb Pfund.

Alles wohl untereinander gesiebt, und Löffelweiß nach und nach in einen im Feuer stehenden glühenden Tiegel geworffen und verpuffen lassen, alsdann auch letztens geschmoltzen, wann alles wohl geflossen, so giest man es auf den Tiegel in einen so genannten spitzigen geschmirten Kegel, oder nur einen ordinari mit Fett geschmierten Mörser, und wann es erkaltet, so sondert man den unter den Schlacken sitzenden so genanndten König von den Schlacken ab so gut man kan, wann sich einer darunter befindet; hat sich aber kein König gesetzt, so zerstoßt man gröblich die gantze Maße, sonsten aber nur die von dem König abgesonderte Schlacken, und giest 5. oder 6. Maaß warm Wasser darauf, und läst es über Nacht darauf stehen, den andern Tag seihet man das Wasser von dem Satz gelind ab, und in das abgeseihete tröpfflet man nach und nach hie und dorten ein paar Löffel voll scharffen Wein-Eßig darein, so arbeitet der Eßig und die Lauge miteinander, und fällt ein Schwefel auf den Boden / diesen lasset man völlig sich auf den Boden setzen, darnach seihet man das darüber stehende Gewässer davon ab, in diese abgeseihete Lauge tropffet man dan weiter immermehr Eßig wieder hinein, so lang als es miteinander arbeitet, und sich was percipitirt, welches man auch setzen lasset: beyde Sätze aber nemlich den ersten und letzten mischt man nicht untereinander, sondern auf jedes

des wird besonders etlichemahlen lauchlit Wasser gegossen, und wie oben bey Num. 6. den Antimonio Diaphoretico alle Salzigkeit ausgezogen und abgesondert, jeder Precipitat auch besonders gedrocknet, und zu einem zarten Pulver gerieben und aufgehoben. Nehmlich der erstere, als gröbster, vor starcke erwachsene Personen und Bauren, der letztere aber als der zarteste vor weichlichere Personen und Kinder zu folgentlichem

Gebrauch.

Erstlich wider alle aussetzende Fieber 2. oder 3. Gran mit 20. Gran des Num. 1. gedachten digestiv Salzes zu einem Pulver gemischt und wie Num. 1. eingegeben, erwachsenen Personen 3. oder 4. Stund vor dem Angriff des Fiebers mit Thee; und nach jedem Erbrechen wieder eine Schaalen Thee darauf getruncken, so bleibt das Fieber davon gemeiniglich das erstemahl aus, widrigen Falls muß es noch ein oder zweymahl wiederhohlt werden.

2tens dient dieses Pulver in gedachter Quantität durchgehends an statt eines Vomitivs, als ohne welches keine Ruhr oder langwieriger Durchbruch kan curirt werden; curirt dahero auch gedachtes Pulver gedachter massen gebraucht 2. 3. oder 4. Tag hintereinander in der Frühe alle Ruhr, oder sogenandte Dysenterie und langwierige Bauchflüsse.

3tens

3tens dient eine solche Prise auch trefflich wider alle hitzige Kranckheiten, wann man sie in den ersten 24. Stunden der Kranckheit, und ja nicht später den Patienten in der Frühe beybringen kann: nur bey schwangern Weibern und Weibsbildern, die ihr Monathliches nicht haben, muß man behutsam oder gar sparsam damit seyn.

4tens dient es trefflich wider die Fraisen denen Kindern 2. oder 3. Täg hintereinander in der Frühe eingegeben; nehmlich Kindern, die bis 6. oder 9. Monat alt seynd, gibt man von dem letzt gefällten Pulver 1. Gran einem jährigen oder 2. jährigen Kind gibt man auch bis 2. Gran ein.

Numero 8.

Kinder = Fraise Pulver.

Nehme oben Num. 2. preparirte Meer=Schnecken.

Pulverisirten Meer = Einhorn: unicornu marini piscis.

Ohr von einem Walfisch, sonsten Lapis manati genannt.

Occidentalischen Bezoar=Stein.

Zart zerriebenen Achstein, von jedem ein Quintel.

Zu Pulver gestossene Florentinischen Schwerd-Lilien Wurtzel, sonsten Stengel = Wurtzel genandt.

Weissen

Weissen Zucker-Kandel.
Salbey-Blätter.
Carduibenedicten-Kraut und Blåtter.
Melissen-Blätter.
Schaafgarben-Kraut und Blåtter.
Lavendel-Blumen / von jeden ein Quintel.

Alle und jede Stuck zu einem zarten Pulver gestossen, und durch ein Haar-Sieb geschlagen und gemischt, zu einem zarten Pulver: dessen

Gebrauch ist:

Wann nur keine Blattern dabey seynd, als welches, weilen es den Leib der Kinder öffnet, es gefährlich ist; in denen Kindern-Fraisen über alle massen kråfftig, Bohnen groß einem Kind eingegeben in schwartzem Kirschwasser, Linden-Blůhe Wasser, oder auch Schlehen-Blůhe Wasser, und alle 2. Stunde wiederhohlt, vor erwachsene Personen gibt man auf einmal 20. bis 30. Gran auch alle 2. Stunden wiederhohlt, biß der Leib davon durchfällig, von dannen man nur alle 6. Stunden einmahl, wird; und man fangt an einzugeben, wann es anders möglich ist, wann der Fraiß-Angriff im Abnehmen ist, und wann keine hitzige Kranckheit dabey / so gibt man dabey den Krancken alle 4. Tag ein Laxativ, und so wird continuirt, biß die Kranckheit ausbleibt.

Numero 9.

Purgier-Pillen.

Nehme Gummi guttæ.

Aloes hepaticæ.
Granorum tili, oder sogenandte Spring-Körner, von jedem 1. Loth.

Die Spring-Körner müssen von ihren eisernen Schalen wohl geschehlet werden, alsdann werden sie sammt dem Gummi Gutt und Aloe in einem Mörser gestossen, biß alles zusammen ein dünner Koch wird, und der Stihl schwehr mehr daraus in die Höhe zu bringen ist, alsdann thut man die Maaß aus dem Mörsel in ein Glaß und hebt sie auf zum folgentlichem

Gebrauch.

Nehmlich man macht daraus Pillen, deren jede ein Gran wieget, und davon gibt man zum Purgiren einer leicht zu purgirenden Person 2. bis 3. Gran, einer starcken 5. Gran, in der Frühe mit Thee oder Suppen, und dann nach erster Oeffnung davon alle halbe Stund eine Schaalen Thee oder Suppen darauf getruncken, und 4. bis 5 mahlen wiederhohlt. Die Pillen machen kein Zwicken, seynd gantz unschuldig wegen der öhligen Spring-Körner und derenselben Oehl, so den Gummi Gutt corrigirt, die Masse aber muß zur genauen Vermischung und Correction wenigstens 3. Stunden in einem Mörser gestossen werden.

(o)

Numero 10.

Ein Sal-volatile zum Riechen in Ohnmachten, auch in Fraisen, und augenblicklich wider die Zahn-Schmertzen.

Wann es nur frisch gemacht ist, und noch nicht verraucht, und man daran riechet, und in Zahn-Schmertzen starck in die Nasen davon den Geruch ziehet, weilen es aber so sehr und geschwind verrauchet durch das öfftere Aufmachen des Gläsel, so muß man nicht viel auf einmahl davon im Vorrath machen; Es wird aber gemacht, wann man einen Brocken Salmiac mit einem gleich grossen Brocken frisch gebranten Kalch in einen gläsernen oder steinernen Mörser geschwind zerreibt, und in ein Sal-Volatile Gläsel versperrt, und nach Noth oder Belieben daran riechet, oder riechen lasset.

Numero 11.

Rhabarbar-Tinctur.

Nehme pulverisirte Rhabarbar, 1. Loth.
Weinstein-Saltz, oder nur Pot-Asche 1. halb Quintel, oder nur und am besten auf dem Lande 1. Löffel voll Lauge, wie die Mägde zum waschen gebrauchen.

Thue

Thue diese Stück in ein Seidel-Glas, und schütte darauf ein Seidel laulichtes Regen-Wasser, auch Brunnen- oder Bach-Wasser, und lasse es miteinander auf warmem Heerd, oder Ofen erweichen 4. biß 5. Tage und Nächte; wann du sie aber geschwind nöthig hast, so kanst du gedachte Stück auch nur geschwind miteinander sieden lassen eine halbe Viertelstunde, alsdann erkalten und auch folgendlich gebrauchen: Sie ist aber weit kräfftiger, wann sie durch langsames Erweichen bereitet wird, weilen dadurch das harzigte Wesen der Rhabarbar von dessen Gummi wohl abgesondert wird: diese rothe Tinctur nun wird von dem Pulver durch ein Papier geseihet, das durchgeseihete, weilen es gerne käumig wird, in lauter kleine Gläser gefüllt, und oben, mit zugegossenem Mandel-Oel bedecket, verbunden und an einen kühlen Ort gesezet und zum Gebrauch aufgehalten. Dessen ist der

Gebrauch:

1stlich in allen Kranckheiten derer kleinen Kinder, nemlich in Ausschlägen, Hitz, Zähnplagen, Bauchgrimmen; Durchbruch, verstopfften Leibe, verhaltenen Urine, auch Sand und Gries, Brennen des Harns, im Erbrechen und Vomiren, in der Gelbsucht, 2c. wann auch die Blattern und Flecken dabey wären, so schadet sie dannoch nicht, wann sie nur mässig und täglich nur 2. bis 3. malen dabey gebraucht wird: nemlich in

allen gedachten Kranckheiten gibt man einem neugebohrnen Kind 5. biß 6. Tropfen in einen Löffel voll Saft oder Thee ꝛc. ein, einem 3. 6. oder 9. Monat alten Kind gibt man 10. 20. ja 30. Tropfen, einem jährigen oder ältern Kinde gibt man einen Löffel voll, und laßt es abermal etwas Thee, oder Suppen, oder Mutter-Milch darauf trincken.

Wider das Erbrechen des Magens wird gedachte Dose nach jedem brechen gleich eingegeben, und also nach jedem brechen 2. bis 3. malen widerholt, so bleibt unfehlbar das Erbrechen aus, in denen übrigen gedachten Kranckheiten gibt man nur alle 2. 4. bis 6. Stunden einmal ein, nachdem es gefährlich ist, das grimmen hört von 2. bis 3. maligen eingeben alle halbe Stunden gleich auf; in gleichen Zuständen dient es auch

2tens bey erwachsenen Personen, nemlich in Erbrechen, Darmgrimmen, Ruhr, Durchbruch, Nervenschmerzen, Sand- und Steinschmerzen, Urinbrennen, Blutharnen, Mutter-Zuständen ꝛc. die Dosin aber ist ein Löffel voll, wie bey den Kindern alle 2. bis 6. Stunden eingegeben.

Numero 12.

Hectic-Fieber, oder Lungensucht-Lattwerge.

Nehme und sammle im Merzen und April die gelbe Blumen und Stiel von der Huflattig, zum

zum Exempel 4. bis 5. Hüt voll auch mehr, in Ermanglung deren gnugsamen Blumen kanst du auch im May die noch zarte Huflattig-Blätter sammeln, ehe sie im Julio 2c. gar zähe werden; Wasche und buze die Blumen oder gedachte Blätter bestens: darnach zerhacke und zerquetsche sie in einem Mörser mit Zucker und siede sie auch mit Zucker ein zu einer dicken Lattwergen, damit sie nicht leicht verderben, und hebe sie in einem Zucker-Glaß zum Gebrauch auf.

Hievon wird täglich in der Frühe, Nachmittag um 4. Uhr, und Abends vor dem schlafengehen, ein Löffel voll genommen, und darauf von denen gedörrten Huflattig-Blättern und Blumen eine Maß Thee mit Zucker getruncken: wer dabey 14. oder 21. Tag oder 4. Wochen lang nichts anders isset als nebst Wasser und Brod gedachte frische Blätter mit einer Fleischbrühe wie Spinat gekocht, und trinckt auch an statt alles andern Getrancks dabey nichts anders als ein von gedachten Blättern abgekochtes und mit Zucker abgesüstes Wasser, der wird gemeiniglich unfehlbar Linderung davon haben, gleichwie 4. bis 6. observationes mich belehrt: in verstopfter Leber, Gelbsucht, auch Gallenblasenstein ist der ausgepresste Saft von dem Röhel-Kraut zu 5. bis 6. Unzen in einer Fleischbrühe alltäglich zwey malen genommen ein unfehlbares Mittel; im Winter thue etwas dessen mit Zucker eingesottene Würzl.

Numero 13.

Ein kräftiges Haußmittel wider die Wassersucht, zumahlen wann sie von einem langwierigen Fieber entstanden.

Nehme frisches Erdrauch-Kraut, anderwertig auch Taubenkropf genannt, zum Exempel 2. bis 3. Hüt voll, wasche und buze es, und zerschneide, auch zerquetsche es in einem steinernen oder gläsernen Mörser, darnach presse durch ein leinern Tuch den Saft daraus. Zum Exempel ein Seidel von diesem Saft gebe einer erwachsenen Person täglich in einer Schaalen warmer Suppen 3. bis 4. Löffel voll zweymal ein, nemlich in der Frühe und Nachmittag um 4. Uhr, und lasse den Krancken darauf allezeit ein wenig gehen, dabey gebe ihm auch alle 7de Täge eine Dosin von denen Pillen Numero 9. und repetire diese Cur 3. bis 4. Wochen, so wird es sich bald zeigen, ob der Krancke zu curiren seye oder nicht.

Ein kräftiges und bewährtes Mittel wider die Wassersucht seynd auch die sogenannte vier Sulzen, nemlich von denen Hollunder-Attig-Crameth-und Creuzbeer-Sulzen, gleiche Theile untereinander gemischt, und davon täglich zweymal so viel mit einem Löffel eingenommen, daß der Krancke davon täglich viermalen purgire, und hienach von denen gedachten Sulzen mehr oder weniger nehme: nemlich die gedachte Beere werden zu einem Brey eingekocht, und von ihren Körnern abgeseihet durch ein Tuch oder Haarsieb.

Dabey

Dabey entweder dünnen und leichten Wein und Wasser, oder ein Decoctum von der Cranewihtwurzl trincken zum Ordinari-Tranck, zumalen eine Portion warm nach genommenen Sulzen.

Numero 14.

Ein bewährtes Mittel wider das reissen in denen Gliedern, auch wider die Gliedersucht und Podagra selbsten.

Nehme Cronewith- (anderwärtig Wachholder-) wurzel ein Loth, ein wenig klein zerstossenen Badian, oder zwey bis drey Körner von zerstossenen Fenchelsaamen.

Die Cronewithwurzel zerschneide sehr dünne und klein, und schütte über sie und gedachte Saamen zwey Maß siedend Wasser, und lasse es über Nacht zugedeckt auf warmem Heerde stehen, den darauf folgenden Morgen siede alles zusammen so lang sittiglich oder gemach als man ein Ey hart siedet, alsdann nehme es vom Feuer und lasse es erkalten, seihe es hernach ab, und gebe davon dem Krancken täglich drey malen in der Frühe Nachmittag um 4. Uhr, und Abends vor dem Schlafe mit oder ohne Zucker ein Seidel warm zu trincken, und lasse ihn alle Morgen darauf etwas dünsten, unter Tags aber von dem gedachten Decocto kalt nach Durst so viel trincken als er kan; je mehr er nun täglich davon wird trincken, v. g. täglich zwey Viertel

oder vier Pfund, mit dem dreymaligen Einnehmen aber sieben Pfund, behend wird der Krancke auch davon genesen, so daß ein solcher Arthriticus offten binnen 5. Tagen schon wieder curirt ist.

Numero 15.

Wider die Würmer.

Hiewider dient hauptsächlich der Knoblauch und der Hopfen: Des Knoblauchs wird eine halbe oder ganze Wurzel gebuzt, klein zerschnitten und in einem Seidel Milch wohl gekocht, und dann die Milch durch ein leinen Tuch geseihet, und den Knoblauch wohl in der Milch ausgedrucket, und von einer erwachsenen Person dieses Seidel Milch täglich zweymalen nemlich in der Frühe und Abends vor dem schlafengehen ausgetruncken drey Tag hintereinander, und den vierdten Tag in der Frühe wieder mit einer Dosin Pillen Numero 9. oder mit vier Loth digestiv Salz Numero 1. purgirt, und diese Cur wird zwey bis dreymalen, so lang als Würmer hinweg gehen, wiederholt, hernach nur monatlich ein oder zweymal wiederholet: kleinern Personen, als Buben, Mägdlein und Kindern können mit weniger Milch tractirt werden, je mehr sie aber nehmen können, desto besserer Effect erfolgt davon.

Des Hopfens wird eine Handvoll in einem Seydel Bier oder Wasser gesotten und ausgepreßt

preßt, und damit verfahren wie mit der Knoblauch-Milch, ja wider gewisse Species Würmer muß der Knoblauch oder Hopfen mit scharfem Weinessig abgesotten und ausgedruckt, der Essig mit Wasser abgegossen und mit Zucker abgesüßt werden, und gedachter massen eingegeben; sonsten kan diese Speciem Würmer nichts anders vertreiben.

Numero 16.

Ein Universal-Laxier-Träncklein.

Nehme Seenesblätter klein zerschnittene und geklaubte, 6. Quintlein;

Præparirt-pulverisirten Weinstein, ein Quint.

Zwanzig Körner gröblich zerstossenen Fenchelchelsaamen;

Ein Quint. (wann es dir nicht zu kostbar) gröblich zerstossene Rhabarbara;

Ein Seydlein siedheisse Zwetschgenbrühe.

Mische alles in einen Hafen zusammen, decke den Hafen zu, und setze es über Nacht auf warmen Heerd, den darauf folgenden Morgen lasse es einen einzigen Sud bey dem Feuer aufthun, alsdann ziehe es vom Feuer und lasse es lauhlicht werden, seihe es hernach durch einen Haarsieb, und gieb es einem erwachsenen Menschen ein, einem kleinen Kind aber nur etliche Löffel voll, vier bis fünfjährigen Knaben und Mägdlein aber eine Theeschalen voll.

Numero 17.

Ein bewährtes Hauspflaster.

Nehme gelbes Wachs, ein halb Pfund;
Hirsch-Unschlitt, oder in dessen Abgang Bock-Unschlitt, oder auch Hasenfett, ein viertel Pfund. Beyde Stück zerlasse in einem Reiel oder Tiegel über einer kleinen Gluht, und wann sie zergangen, so thue dazu ein Loth zerstossenen Teufelsdreck, sonsten auch Asant genannt, und 20. Gran zerstossenen Saffran, und rühre mit einem Span alles wohl und geschwind untereinander, darnach nehme das Reiel von der Gluht hinweg, und thue dazu ein Quintlein klein zerriebenen Campfer, und rühre ihn auch unter das übrige, so lang als die Masse vor der Wärme noch fliessend ist, und giesse sie in eine Schachtel, so ist es fertig, ist aber sehr schmierig und nicht hart wie ein gemeines Pflaster, lässt sich aber auf Leinwand wie andere Pflaster aufschmieren. Davon ist der

Gebrauch:

Aufzulegen, wann es auf eine Leinwand aufgestrichen, und die Wunden, zumalen, wo noch gute Knochen seynd, mit gezupfter Leinwand wohl bedeckt, auf angeschwollene und entzündete Brüst, mit oder ohne darein gefallenen Löchern, auch in allen alten Schäden und Geschwüren, es thut Wunder, zeitiget und zertheilet kräfftig.

Oder

Oder folgendes vor Arme sehr wohlfeiles Pflaster.

Nehme gelbes Wachs, ein halb Pfund,
Frischen Butter, zumahlen Mayenbutter, fünf Loth.

Mische und zerlasse es auch über einer geringen Gluht in einem glasirten Keiel oder Pfannen, und wann es zergangen, so rühre auch geschwind darunter pulverisirten Asant, oder Teufelsdreck, ein Loth; gepülverten Saffran, 20. Gran, und so bald als diese miteinander gemischt, so nehme die Masse von dem Feuer und rühre auch ein Quintlein klein zerriebenen Campfer darunter, darnach nehme alte Stuck Leinwand, oder nur ein Stück Schreibpapier, und ziehe solche geschwind durch die noch flüßige oder auch dazu zerlassene Masse, und lasse die Stück über den Keiel oder Pfanne wohl austropfen, darnach lege sie auf ein mit Fett oder Oel beschmiertes Brett und lasse sie erkalten; und also duncke die ganze Masse aus, und wann die damit beschmierte Fetzen, Leinwand oder Papier erkaltet, so rolle sie zusammen und verwahre sie zu folgendem

Gebrauch:

Nemlich von gedachten mit dem Pflaster überzogenen Stücken Leinwand oder besser nur Schreibpapier, als welches nicht so viel Pflaster einschlucket, und dahero wirthschaftlicher ist, schneidest du dir nach beliebiger Grösse Pflaster,

so du wie obiges leztere Pflaster auf die mit zerzupfter Leinwand bedeckte Wunde ꝛc. auflegest, und verfahrest in allem wie bey allen andern Pflastern, nur daß du hiedurch viele Mühe im aufstreichen, und viele Leinwand und Pflaster erspahrest, indeme du bey der künftigen jeden Verbindung nur das Pflaster abnimmst, und dasselbe mit einem Fetzen abwischest, und mit der andern Seiten wieder den Schaden bedeckest, und so immer forthin, bis der Schaden heil ist, also daß du mit einem einzigen Pflaster offt den ältesten Schaden heylest.

Numero 18.

Ein Wund-Balsam, oder Arquebusaden-Wasser wider alle frische und geschossene Wunden.

Wann auch solche Wunden mit vergifftem Gewöhr, Kuglen oder Pfeilen geschehen wären, so entkräftet dieser Balsam das Gifft und heilet alles, er stillt und hemmt auch und curirt allen und jeden Brand, sowohl bey Wunden als auch ohne Wunden, wider die gequerschten Glieder ist kein besseres Mittel auf der Welt, wann man nur die zerquetschten Glieder zuvor beyläuffig so viel als es möglich ist, in ihre natürliche Figur einrichtet und zusammen drücket und dehnet, und mit Fetzen, so mit dem gewärmeten Balsam benetzet wohl überwicklet, immassen er auch also übergeschlagen augenblicklich auch alle Schmerzen

zen stillet: solche Verbindungen auch dörffen nicht immer wieder geöffnet werden, zumalen in erstern Tagen, sondern es ist genug, wann man auf das Band mit einem Schwamme oder leinenen Fetzen, so mit dem warm gemachten Balsam befeuchtet, den Balsam auftröpfelt, und dadurch das Band nach Nothdurft befeuchtet. Inmassen auch das öfftere Band abnehmen bey diesem Balsam unnöthig, weilen er erstlich alle frische Wunden ohne alle Materie, das ist schwierige, heilet, und den Brand præservirt und curirt, und dabey doch die Schmerzen stillet; und zwar alles in wenigen Tagen: doch muß man dabey sich befindlichen oder ereigneten Brand, wegen der dabey vorkommenden Separation, der dabey befindlichen abgestorbenen Theilen einige Reflexion machen, und öffters, als bey gemeinen Wunden, nach dem Schaden sehen, in gestochenen Wunden kan man auch diesen Balsam wärmen, und einspritzen, und darnach gute Compressen machen:

Einer Henne, oder einem Hund einen grossen Bretter-Nagel durch das Genick geschlagen und angenagelt auf ein Brett, tödtet augenblicklich diese und alle Thiere; so bald man aber diesen Balsam laublicht in die Wunden spritzet, kommen die Thier wieder zu sich und sind geheilet: Dergleichen glücklichen Versuch weiß ich zwar auch von dem gedachter massen eingespritzten Rheinwein, oder Oesterreicher Wein, allein wider den wahren Brand thut er nichts. Die

Dipe-

Dipelische Beschreibung dieses Balsams ist folgendlich:

Nehme frisch ausgepreßten Saft von dem Betonicka-Kraut;
Körbel-Kraut;
Sernick-Kraut;
Hauslaub, oder Hauswurz-Kraut; von jedem zwey Pfund;
Zerstossenes Koch-Salz, ein Pfund;

Alles wohl untereinander gemischt, und zwey Maß starcken scharfen Weinessig dazu gegossen, sechs bis sieben Tage und Nächte in einem warmen Ort miteinander gebeizt und darnach aus einem gläsernen Kolben und Helm bis auf die Helfte abdistillirt, und das überdistillirte weisse säuerlichte Wasser zum Gebrauch in einem Glas wohl verwahrt; dessen Gebrauch schon oben beschrieben, und ich dem Leser nochmalen anlobe; Inmassen ich mich auch erinnere, daß in Dresden, beyläufig vor 30. Jahren, einem Schoos-Hunde durch einen Sprung sein Kopf von einem schweren Menschen Fuß also zusammen gequetscht, daß er dünner als eine Manns-Hand ware, und der Hund vor todt lage, alleinig nur mit denen extremitäten noch zitternd, welcher gedachter massen eingerichtet und verbunden binnen wenig Stunden wieder völlig geheilet worden ist.

* * *

Nu-

Numero 19.

Zwey bewährte Mittel wider den Zeithero unheilbaren Krebs, zumalen an weiblichen Brüsten.

Hievon ist wohl zu mercken, daß die Krebsschäden noch nicht aufgebrochen seyn müssen; alsdann seynd folgende zwey Mittel und von mir etlichemal glücklich versucht worden. Wann aber der Krebs schon offen, so helfen sie nichts, und muß folglich damit anders umgegangen werden.

Nehme destillirtes Carduibenedicten-Krautwasser, und

Destillirtes Fröschlaichwasser, von beyden gleiche Theile;

Mit diesen zwey Wassern, etwas lauhelicht gemacht, befeuchte vierfach zusammen gelegte leinene oder auch besser wollene Tücher, und lege sie auf die noch nicht offene Krebsgeschwulst, und so offt als die Tücher ertrocknet, so befeuchte sie wieder und schlage sie wieder darauf: hiemit sind etliche mir bekannte vornehme Personen am noch nicht offenen zwey bis drey Jahr alten Brustkrebs binnen wenigen Monaten curirt worden, welche zuvor viele andere Mittel darwider vergeblich gebraucht: Der Autor von diesen Mitteln ist Turinischer Medicus. Allein

Obschon ich von desselben Kraft durch untrügliche Zeugnis überwiesen war, so habe mir doch

von

von diesen distillirten Wassern wider solche bis anhero unüberwindliche Schäden keiner so sonderlichen Kraft können überreden lassen, zumalen da mich auch ein Patient auf dem Lande, entfernet von einer Apothecken, und entblöset von nöthigen Geldmitteln, der einen wircklich offenen um sich fressenden Krebs am lincken Backen hatte, genöthiget auf ein Hausmittel zu besinnen; zu meinem Glück konnte ich mich auch noch wohl besinnen, was ich in commercio literario norimbergensi von des berühmten Stadt-Physici Kemptensis oder Cambodunensis Herrn D. Praun, Mittel wider den Krebs gelesen, so er durch lange Digestion und öfftere Filtration aus dem Fröschlaich præparirt, mit Baumöl vermischt, und auf die noch nicht geöffnete Krebsschäden umschlaget.

Ich habe dahero das trockene Cardobenedictenkraut zärtlich pulverisiren lassen, und das Froschlaich durch einige eilig nöthige Digestion von den gröbsten Sätzen durch Filtration lassen reinigen, und mit diesem eine Portion Cardobenedictenkrautpulver einen Brey lassen machen, und solches täglich drey bis viermalen auf den Krebsschaden, gleich einem Cataplasma, lassen umschlagen und darauf legen, mit so gutem Effect, daß der drey bis vier Jahr gedaurte Schaden binnen vier Wochen völlig dadurch geheilet worden.

Wann du an statt des obigen distillirten Cardobenedictenwasser, den ausgedruckten Saft mit dem oben durch Digestion und öfftere Filtra-

tration gereinigten Froschlaich mischest und überschlagest, über noch ungeöffnete Krebsschäden, so wirst noch bessern Effect davon haben.

Der berühmte Herr D. Praun zu Kempten lobet von gleichem Effect gedachter massen gereinigt Froschlaich gemischt mit gleichen Theilen Baumöl und gleicher Weis wie ersteres Mittel unaufhörlich auf die Krebsgeschwulst aufgeschlagen. Allein diese zwey Stück mischen sich nicht, und ich weiß nicht, warum er das Vereinigungsmittel dieser zwey Stück nicht offenbaret: Sie vereinigen und mischen sich aber sehr leicht durch ein gelindes sieden und kochen in einer Pfanne, so lang als sie praßlen, wornach sie auch mit darein getunckten Fetzen können übergeschlagen werden. Item kan man das gedachter massen gereinigte Froschlach mischen und abklopfen mit einer Portion Ochsengalle, so mischt es sich auch leicht mit dem Oel und Wasser.

Wann nun aber der Krebs schon aufgebrochen ist, so recommendiret Herr D. Praun den gepulverten Urs. auf die Röthe calcinirten Eisen-Vitriol, oder so genannten Colchotar Vitrioli, gemischt mit dem Fröschlach und Baumöl als ein Digestiv mit gezupffter Leinwand in die Krebsgeschwür gelegt, und oben darauf, auch um und um den Schaden sein Froschlach gemischt mit Baumöl: wobey zu mercken, daß man die Schärfe des Colchotar nach Belieben und allen Umständen mäßigen kan, wann man etwas unter das Digestiv weniger Colchotar mi-

mischet, oder den Colchotar mit Wasser beliebigst absüsset.

Anzuführen ist noch, daß das per Digestionem gedachter massen reparirte und etliche malen hernach durch eine flanelle viltrirte Sperma ranarum mit gleichem Theile Baumöl gemischt und in einem Pfännlein über geringer Gluht so lang sittiglich gekocht, als es praßlet, sich miteinander wohl mische, und mir neulichst würcklich den Effect bald gemacht in einem drey bis vier Jahr alten, sich schon bis unter die Achsel erstreckenden sehr geschwollenen und schmerzlichen Cancro oculto, bey einer etlich zwanzig Jahr alten Magd, nebst einem täglichen innerlichen zweymaligen infuso theiforme aus gemeinem Wasser und Herba Erysimi, gleichwie davon der berühmte Herr D. Praun zu Kempten in seinem Tractat zeiget, als welchem das Publicum vor dieses grosse Inventum ex Paracelso, sehr verbunden seyn solte.

Es ist aber auch bey dieser Krebscure noch anbey wohl zu mercken, daß die Hauptursache davon im Geblüt stecke, dahero die an Krebsen krancke Personen in ihrem Gesicht alle gemeiniglich etwas bleyfarbes haben, und der Krebs, z. E. an der Brust sich auch bis unter die Achseln, und von dar nicht selten durch und in den ganzen Arm austheile, dahero nebst obigen äusserlichen Mitteln auch den Patienten einiger innerlicher Mittel-Gebrauch dabey anzurathen, z. E. ein Thee täglich zwey bis dreymalen getruncken, von dem Kraut Erysimum genannt. ꝛc. Der

in-

innerliche Gebrauch des Mercurii bey diesem Zustande hilfft nichts.

Numero 20.

Eine blutreinigende Essenz wider die sogenannte Französische Kranckheit.

Nehme von einem gesunden Menschen seinen Koth, je härter derselbige ist, desto besser ist er. z. E. einen Hutvoll, thue solchen in einen neuen Schmelztiegel, pappe mit Leimen einen Deckel darauf, und lasse das gepapte über Nacht trocken werden, darnach seze den Tiegel auf einen Kuchenheerd und mache im Creiß um denselben etwan eine Spanne von dem Tiegel ein mittelmäßiges Kohlfeuer, nach und nach rucke immer das Feuer näher an den Tiegel, daß er davon erglühe, ja letztlich häuffe gar das Feuer über den Tiegel, und lasse ihn so lang immer glühen, als du einen üblen Geruch riechest, wann du keinen Gestanck mehr empfindest, so lasse alles erkalten, öffne den Tiegel und nehme die Kohlen heraus, zerstosse sie und schütte in einem Kolben einen rectificirten Brandwein darauf, daß er etwan drey quere Finger über die Kohlen gehe, thue auch ein wenig zerstossenen Badian dazu, und lasse es miteinander drey biß vier Tag und Nächte beitzen, darnach filtrire den Brandwein durch ein Fließpapier von dem Saze, und hebe ihn zum Gebrauch auf. Der davonnige

Gebrauch ist:

Daß ein Krancker davon täglich zweymahlen, in der frühe nemlich und Abends vor dem Schlaf ein Rosolioglåßlein voll, einnimmt, das ist beyläuffig ein halb Loth, etwas Thee darauf trinckt, oder eine warme Suppen, und darauf 2. Stunden fastet, wann er kan, thut er auch wohl, daß er im Bette einnimmt, und etwas darauf dünstet, so gehet die Kranckheit binnen vier Wochen sammt allen Geschwüren, Ausschlag ꝛc. unempfindlich hinweg: Doch müssen anbey auch ungesunde Speisen auch gemieden werden; zu Anfang und Ende eine Purgation genommen.

Numero 21.

Eine Magen- und Mutter-Essenz.

Nehme Bockpeterlwurzel (Rad. Pimpinellæ.)
Benedictenwurzel (Rad. Cariophyllatæ.)
Entzianwurzel; von jeder ein Loth.
Wermuthkrautblätter und Gipfle.
Mutterkrautblåtter.
Rheinfarnkraut; von jedem eine halbe Hand voll.

alle diese Stuck klein zerschnitten, und einen rectificirten Brandwein so viel darauf gegossen in einer gläsernen Flaschen, daß er eine quer Hand über die Species reiche, und beize alles zusammen in gelinder Wårme 6. bis 7. Tag und Nacht,

dar-

darnach den Brandwein von den Speciebus abfiltriret durch ein Fließpapier, und in einem Glaß aufgehoben. Davon ist der

Gebrauch:

40. oder 60. Tropfen in der Frühe, oder auch nach jeder Mahlzeit, auch Abends vor dem Schlafe, in einem Löffel voll Wein, Bier odet Thee, zu Stärckung des Magens, und Betreibung der Monatsreinigung bey den Weibsbildern.

Numero 22.

Ein bewährter Hauß-Theriac.

Nehme zerstossene und durch ein Haarsieb gesiebte rothe Tormentilwurzel;
Enzianwurzel; von jedem zwey Loth.
gerechte, dicke, runde Osterluzeywurzel, ein Loth.
Wasser-Knoblauchkraut (Scordij) ein Hand voll.
Imber, ein Loth.
Arabische Gummi, zwey Loth.
rothe terra sigillata, drey Loth;

Diese Stücke wohl untereinander gemischt unter continuirlichem rühren mit einem Kochlöffel, Löffelweiß eingetragen, in einem Pfännlein so auf einer mäßigen Gluht stehet, und darunter abge-

geschaumtes Honig zwey Seydel, mit einem Seydel lauhlicht Wasser gemischt, lasse es unter continuirlichem umrühren, zur beliebigen dicken Latwergen sittiglich einsieden, alsdann erkalten, und in einem Glaß verwahren. Davon ist der

Gebrauch:

Eine welsche Nuß groß vor einen erwachsenen Menschen in Bauchflüssen, Durchbruch, und Ruhr zum stopffen, auch den Magen und Darme zu stärcken, nachdem zuvor die gröbste Materie mit obiger Rhabarbar Tinctur Num. 11. oder auch einem Quintlein gepülferter Rhabarbara, oder auch einem Vomitiv Num. 7. zwey biß 3. Täg hintereinander ausgeführt worden: Item zur Verstopffung der weiblichen Blutgäng, täglich zwey bis dreymahlen in der Frühe, Mittags und Abends eingegeben, und Thee oder warme Suppen darauf getruncken, in hitzigen und ansteckenden Kranckheiten, auch Seitenstechen und Rothläuffen dient auch gedachte Dose in der Frühe einmahl den Tag eingenommen im Thee, und darauf eine halbe Stunde geschwizt.

Numero 23.

Einige zu der Hausapotheke nöthige Wurzel und Kräuter zum Krancken-Geträncke und Thee zu geben.

1. Stein-

1. Steinwurzel anderwertig Engelsüß;
2. Süßholz;
3. Scorzonerawurzel;
4. Rothe Tormentilwurzel;
5. Das Kraut Wölferley genannt, lateinisch Arnica;
6. Scabiosenkraut;
7. Wasser-Knoblauchkraut, lat. Scordium.
8. Grindwurzel, lat. Radix Lapathi;

Jedes von oben specificirten Wurzeln und Kräutern wird sonderheitlich und allein in ein leinenes Säckel gethan, und in einem trockenen Ort zu weiterem Gebrauch in freyer Lufft aufgehangen. Der

Gebrauch:

Von diesen letztbeschriebenen Wurzeln und Kräutern ist:

1. Von der Scorzonernwurzel, das sie dem Schweisse treibt, und dient in allen hitzigen und kalten Fiebern und Entzündungen.

2. Die Tormentilwurzel stärckt den Magen und die Gedärme, nutzet dahero in Durchbruch und Blutstürzungen.

Beyde Wurzeln aber werden gebraucht allerwegen zum Kranckengetränck, doch jede nur in ihren gedachten Zuständen, da man nemlich dieselbe allein zerschneidet, und so viel davon, als eine kleine Hand fassen kan, mischt, mit ein paar Hand voll roher Gersten, und um das Getranck davon etwas lieblich zu machen, thut man ein wenig zerschnittene Süßholz- oder Steinwurzel

darunter, mische alles wohl untereinander, und last davon ein Händel voll in zwey bis drey Maaß Wasser, so lang kochen, als man ein Ey hart siedet, darnach erkalten, und das Wasser davon abgeseyhet, und den Krancken damit getrancket.

3. Das Wölfferleykraut, lateinisch Herba Arnica ist in einer Landwirthschafft unentbehrlich, weilen in solchem theils von Erkältungen des Leibes, das Seitenstechen, theils von Fällen, Schlägen und Quetschungen, bey Menschen und Vieh, öffters höchstgefährliche Zuständ sich ereignen, wowider auf der Welt nichts bessers, und keine geschwindere Hülfe zu finden, als von diesem Kraut: da man es samt der Blume und Saamen, auch, wo es zu haben, samt der Wurzel, kleine zerschneidet, und davon nach beschehener Aderlaß, eine Handvoll in einem Seydel Bier, im Seitenstechen aber in so viel Wasser, so lang kochen lasset, als man ein weiches Ey siedet, und das warme Bier oder Wasser dem Krancken mit oder ohne wenigen Zucker oder Honig abgesüst, warm austrincken lasset, und darauf eine Stund schwitzen, und solches drey, höchstens vier Tag hintereinander in der Frühe wiederholt: wovon unglaublich ist, wie geschwind das von den Teutschen also genannte geronnene Geblüt zertheilet wird, und nach jedem Einnehmen der Weheort schmerzet, endlich aber gar nicht mehr wehe thut, und so lang muß auch dieses Mittel gedachter massen gebraucht werden, und dabey der Krancke alle Erkältungen und kaltes Trincken meiden.

4. Das

4. Das Scabiosenkraut dient zum Thee daraus zu machen, zum eingeben, nemlich das Kraut wird klein zerschnitten, und davon was man zwischen vier Finger halten kan, in ein Mäßlein oder Seidlein siedend Wasser gethan, und noch einmahl aufwallen lassen, so ist der Thee fertig, Schalen weis mit Zucker oder Honig abgesüst dem Krancken mit seiner Medicin darnach eingeben, in hitzigen Kranckheiten, Ausschlägen, Husten und Catharren.

5. Der Wasser-Knoblauch ist wegen seines Knoblauchgeruchs etwas widerlich, kan dahero gar schwehr zum Thee gebraucht werden, mit drey Theil Scabiosen aber gemischt, gibt einen kräfftigen Thee zu jenen Zuständen, wowider Num. 4. die Scabiosen belobet habe.

Die Grindwurzel, Radix Lapathi, wird nur äusserlich gebraucht, nemlich in Wasser abgesotten, und darinnen gebadet, thut gut in der Krätze; die grindige Köpfe damit offen gewaschen, heylet sie davon auch ab: bey dieser Cur aber muß alltäglich ein Thee von Num. 4. der Scabiosen getruncken, und alle 8. Tag einmal purgirt werden. Die Grindwurzel gekocht mit Weineßig, z. E. ein Handvoll geschnittener Würzel in einem Seidel scharfen Weineßig, und Fetzen darein gedunckt, damit warm geschlagene Wunden und Geschwülste überschlagen und täglich öffters wiederholt, zertheilet binnen 24. Stunden alle Geschwulst und blaue Mäler im Gesicht rc. von Schlägen, man muß aber dieses Mittel nicht verschieben, und muß gleich

Spornstreichs sechs oder acht Stunden nach empfangenen Schlägen angewendet werden.

7. Anbey wäre zu wünschen, daß in Teutschland das sogenannte Kraut Glaux Rivini, Tournefortio aber Astragalus fl. Sulphureo capsulis cordatis hispidis, mehr bekannt wäre, dasselbe noch sich zu obigen Speciebus zuzulegen, als ein wahres specificques antidotum wider alles Gift, und ansteckende Kranckheiten und Ausschlägen, Petetschen, Flecken und Blattern, ja auch Pest selbsten, da man aus dem Kraut theils ein zartes Pulver, theils wie aus Scabiosen einen Thee machet, und in diesem Thee ein Loth Pulver von dem Kraut dem Krancken eingibt, und alle vierte Stund drey bis viermalen wiederholt, bis der Patient besser ist. Zwey Observationes bey Hunden die Gift bekommen, und hiedurch mit einer einzigen Dose curirt worden, kan ich durch Zeugen beweissen; bey Menschen aber in der Pest und in Petetschen oder Fleckfiebern habe ich nur zu einem Zeugen, den Autorem selbst, der mich bey seinem Gewissen des guten Effects versichert, obschon er fälschlich geglaubt, daß dieses Kraut die wahre Galega sey.

Numero 24.

Becherische Pillen.

Wider die weiblich verstopffte monatliche Reinigung, oder auch wider die zu starcke und langwüri-

würige weibliche Blutgäng, auch zur Mutter-reinigung und Stärckung nach dem Kindbett, oder auch Mondkinder vulgo Molas, auch zu frühezeitigen Geburten, und sogenañten Schwahlen; diese Pillen aber seynd zu Betreibung des monatlichen sonderlich zu nehmen, neun Tag hintereinander und eben so viel Tag zuvor, ehe das Monatliche ehemals zu kommen gepflogen: zur Reinigung der Mutter aber, nach erlittenen Schwahlen, Kindbette oder Mondkinder, wann die Reinigung anfängt fleischfarbe abzugehen, im würcklichen Blutgang aber ohne Schwängerung, sobald als es seyn kan. Die Beschreibung davon ist folgende:

Nehme frisch-ausgepreßten Erdrauch-oder Taubentropf-Safft, Succi Fumariæ ein halb Maaß, lasse ihn in einem Pfännlein bey einem Feuer sieden, und thue darein unter unaufhörlichem Rühren pulverisirten glänzenden Kienruß ein Loth.

in verschlossenem Geschirr zu Kohlen gebrenntes und verpulverisirtes Camillenkraut und Blumen anderthalb Loth.

NB. Diese Kohlen schaumen und arbeiten starck mit dem Safft und Kienruß, dahero muß das Pfännlein nicht voll seyn, und sittiglich nach und nach die Camillen-Kohlen beygemischt werden, unter unaufhörlichem umrühren, darnach nehme auch darunter

pulverisirte gerechte runde Osterlüzeywurzel, ein Loth (NB. Keine Radix cava) schwarze

Nießwurzel oder Christwurzel Radix Hellebori nigri, ein Loth;

Eberwurzel, drey Quintlein;

Rhabarbara, sechs Quintlein;

Wurmsaamen, drey Quintlein;

Croci Martis, aus einer Apothecken, oder nur Eisenrost, ein Quintlein;

Extract mit Wasser gemacht von der Aloe, vier Loth;

wann nun alle diese Stuck, gedachter massen, wohl untereinander gemischt, so hebe das Pfännlein vom Feuer und lasse alles erkalten, darnach schmiere deine Hände mit Mandelöl oder frischer Butter, und mache die ganze Mischung zu einem Stabe oder Strudel, und wickle sie in Papier, und verwahre sie zum Gebrauch, oder mache sie zu Pillen, deren jedes ein Gran wigt, davon 10. auf einmal einzugeben Abends vor dem Schlaffe oder in der Fruhe.

NB. Die schwarze Nießwurzel und Eberwurzel müssen zuvor, wann sie gröblich zerstossen seynd mit einem Seidel siedheiß und scharffen Weineßig abgebrühet werden, die Wurzel wieder getrocknet, dann ferner zum zarten Pulver gemacht, gesiebt, und obgedachter massen weiter gemischt.

Zu oblgem Aloe-Extract wird nichts anders genommen, als daß man auf ein Pfund reiner Aloes, zumalen hepaticæ, bis vier Maaß Wasser giesset, und drey bis vier Stunden miteinander kochen lasset, darnach das Wasser abseyhet, und und zur Honigdicke einsiedet, so ist das Aloes Extract auch fertig.

Nun

Nun folgen die menschlichen Kranckheiten.

So mit obigen Medicamenten zu curiren.

I. Kinder-Kranckheiten.

Erstlich ein neugebohrnes Kind, so ohne äusserlich sichtbaren Mangel NB. durch leichte und natürliche Geburt zur Welt gebohren worden, ohne langen Stecken und Verweilen in der mütterlichen Schoos, ist gemeiniglich gesund, und braucht nichts als ein lauhlicht Bad, und Abwaschen, und dessen öfftere Wiederholung Warm- und Reinhaltung des Leibes, und die erste dünne wässerige Muttermilch zur Ausführung des schwarzen Darm, Unraths, welcher auch etwas mit Num. 11. kan abgeführt und geholfen werden, so lang bis des Kindleins Stuhlgang gelb hinweg gehet: Die Köche oder Brey der neugebohrnen Kinder müssen wohl bis auf ein Nähemli. in dem Pfännlein gekocht werden, dann auch erstere zwey bis drey Wochen, wenigstens alle zwey Tag einmal gebadet werden, so fehlet denen Kindern die ersten zwölf oder vierzehen Wochen selten etwas, als etwan einiges Grimmen, so auch leicht mit Num. 11. abzuhelfen.

Hat aber ein Kind keine Muttermilch, sondern muß mit fremder Menschenmilch (dann Thiermilch gehet nicht an) oder gar mit Wasser aufgezogen werden, so verfallen diese unglückli-

che

che Creaturen schon in mehrere Kranckheiten, zumalen öffterer Hitz und Grimmen, so sie mit Schreyen, auffahren im Schlafe und Schlaflosigkeit, Ziehung der Füßlein, ja gar Zucken im Schlaf, warmen Mund und Stirn, auch Durst und trocknen Lefftzen und Mund anzeigen. Dawider

Zweytens dient, nichts besser als eben auch Num. 11. beschriebene Rhabarbartinctur, und wann ein Fraiß etwan zu förchten, oder gar schon dabey, Num. 8. nebst einem oder andern gelinden Clistier von warmem Wasser oder Fleischbrühe, und ein Löffel Baumöl, guter Diät der Amme oder Mutter, welche auch täglich zwey bis dreymalen warmen Thee mit Nutzen zu trincken hat, dem Kindlein aber dabey bis zur Besserung keinen Koch oder Brey zu geben, sondern in höchster Noth anstatt desselben eine gute Fleischbrühe, und endlich bey anscheinender Besserung ein dünnes Köchlein, dabey auch öffteres und längeres Baden, wann nun aber

3. Das Kind nächtlich kalt Wasser zu trincken bekommen, so ist dasselbe Num. 1. gedachten Umständen mehr unterworfen, und bekommt dabey einen dicken Bauch, und im zweyten Jahr die so genannte Englische Kranckheit, worinnen die Schienbein und Füsse krummen wachsen, der Kopf und Bauch unproportionirt dick und groß wird, das Fleisch am ganzen Leib schlappig und mager, der Rückgrad, auch das Brustblatt ver-

verschiedentlich gekrümmt aus und eingebogen, auswachsen, wann dahero

4. schon Num. 3. gedachter dicker Bauch, samt öffterer oder gar unaufhörlicherer Hiz vorhanden, so müssen Num. 2. gemeldte Mittel öffters und länger, z. E. vier Wochen lang continuirt werden, dabey auch alle Erkältung des Leibs, und kaltes Getränck gemieden, zum nächtlichen Trunck, wann zumahlen das Kind nichts als Wasser trinckt, nichts als destillirt übergeschlagene Wasser gegeben werden, aus dem Rehelkraut Cihorie und Schlehenblühwasser, auch Lindenblühwasser, pur oder unter anderm Geträngck vermischt, mit oder ohne Veihelsafft, Rosensafft, Himbersafft &c. oder nur ein abgekocht Wasser, aus ein wenig Steinwurzel, und zwar alles lauhlicht; Hat aber das Kind einer Mutter-oder Amme-Milch, so muß die Säugende, vor das Kind alltäglich zweymal, in der Frühe und auf den Abend, eine Dosin von Num. 5. nehmen, und dabey alles obgedachte in leztern Num. 2. beobachten, so wird das Kind gemeiniglich besser, zumahlen wann es dabey öffters gebadet, und nach dem Bad mit Liebstöckelwurzel in Wein abgekocht, warm mit einem Schwamm am Rückgrad, und um die Glieder und Gelenck der Arme, Händ und Füß wohl gewaschen wird: wodurch auch die Englische Kranckheit selbsten präcavirt wird. Sonsten tragt sich auch bey den Kindern die erste Geburtswochen zu.

5. Zu-

5. Zumahlen, wann sie fremder Ammen Milch trincken müssen, ein Leyden im Urin vom Grieß und Sande, der sich auch in denen Windlen findet, ja gar um die Vorhaut, dawider dient trefflich die Tinctur Num. 11. und etwan eine und andere Clistier und baden in süssem Wasser; wann es aber öffters wieder kommen sollte, oder gar nicht weichen wolte, so ist das beste Mittel die Amme zu ändern, weilen solche gemeiniglich Brandewein Säufferinnen sind, gleichwie auch die erstern vierzehen Täge, gemeiniglich aber schon am siebenden und eilften Tag nach der Geburt bey den neugebohrnen Kindern, da sie zu wachsen anfangen, das häutlen bey den neugebohrnen sich anfanget, allwo die Kinder anfangen gelb zu werden am ganzen Leib, ausgenommen nicht an den Augen, und fangt an das Häutlein hie und dorten zu passen, und sich abzuschehlen, wowider auch Num. 11. mit öfftern baden das beste und geschwindeste Mittel, auch nach jedem Bad eine Beschmierung des ganzen Leibs mit im Rosenwasser abgewaschenen Butter, &c. Es wird aber offt

6. Solches Häutlein bey den Kinderlein so arg, daß ihr ganzer Leib davon voller brennender Blasen und Blattern wird, wowider auch kein besseres Mittel als was in Num. 5. gesagt, zumahlen baden im Wasser gemischt mit Milch, und Auslassung des gedachten Schmierens mit Butter, als welches das Häutlein noch mehr erweicht und abledigt, ja es ist auch die Milch im Bade zu erweichend, und besser etwas von

einem

einem Decocto der Grindwurzel an statt derselben unter das Bad gethan, wo dieses Decoctum nicht will gut geheissen werden, so kan man auch die geöffnete Blasen und rohe Haut mit folgendem Pulver bestreichen, wovon denen Kindern eine grosse Linderung geschiehet.

7. Von unrichtigen und sparsamen Trocken legen und Aenderung deren nassen Windeln, und Putzen deren Kindern, werden die Kinder auch wund und fratt zwischen den Beinen, um das Gemäch, ja auch unter den Achseln, und da seynd sie fleißig zu baden und öffters die Windeln zu ändern, mit frischen trockenen Windeln, sonsten kommen wohl gar Würmer dazu und Maden, ja gar der Kinder Tod, durch Entzündungen gedachter Theile, ist auch höchst nöthig der fratten Ort bey jeder Windel Aenderung einzustopfen oder anzustreichen mit trocknenden, kühlenden, leichten und heylenden zarten Pulvern, mittelst einer seidenen Quasten: doch aber ja nicht mit dem in Teutschlande sehr gemeinen Wurmmeel, woraus Würmer wachsen, sondern am besten mit dem Saamen von dem Gürtelkraut, farina licopodii, in den Apothecken genannt, auch zumalen mit Brandewein präparirter Haarbuder, worunter aber ja nicht Kalch oder gebranntes Frauenglaß seyn muß.

8. So überfällt auch die Kinder erstere Wochen nicht selten die Verstopfung des Leibes, und da stecken die Weiber denen Kinderlein ein mit Butter beschmierte Petersilwurzel in den Mastdarm

darm, und fahren damit hin und her, und zwar nicht ohne Effect; allein ein oder zwey Clistire, von vier bis sechs Loth oder Löffel, Fleischbrühe, einen Löffel voll Baum- oder Mandel-Oel und etwan ein par Messerspitzen voll Zucker ist weit besser. Nicht minder

9. Seynd auch die Kinder öffters erstere Wochen geplagt von Verstopfung der Nasen, daß sie dadurch keinen Odem haben, dawider ist ein gutes Mittel, frische Butter mit Majoranwasser ausgewaschen, und davon einer Bohnengroß dem Kind in die Naßlöcher gesteckt, und darinnen zergehen lassen.

10. So schwieret auch denen neugebohrnen Kindern nicht selten der Nabel, nachdem derselbe abgefallen, zumalen denenjenigen, denen ihre Hebammen bey dem Nabelbunde den Nabel gegen den Bauch zu gestrupffet haben, oder wenigstens etwas lang vom Banch hinweg gebunden haben, oder die Nabelschnur auch über das Band zu lang gelassen worden, mithin auch genugsamen Zunder zu einer Faulung gibt. Nicht minder auch kommt dieses Nabelschwieren her, wann die Hebammen oder Mütter den halbtrockenen Nabel zu frühzeitig abreissen, oder nur mit ihren Näglen die Grindl von dem abgefallenen Nabel abgrazen und gar zu sauber machen wollen, wodurch ich einmal gar eine tödtliche Verbluthung aus dem Nabel beobachtet, die nicht anders zu curiren ist, als durch eine chirurgische sutur mit einer krummen durch den Nabel gestochenen Nadel und darum

ge-

gewickleten gewirten Faden. Wider das gedachte Nabelschwieren aber dient am besten erstlich das Waschen des schwürigen Nabels mit warmen Wein, und darnach eine halbe in den Nabel passende Kugel mit einem Reiffe herum aus dem Emplastro gryseo, oder de minio, oder nur War gedachter massen formiret, und mit zartem Pulver von der Grindwurzel bestreichet, in die Nabelgrube gelegt und darüber das ordinaire Nabelband gemacht. Armen Leuten recommendire ich Fetzle benetzt mit der in Eßig abgekochten Grindwurzel, auf den Nabel gelegt und täglich drey bis viermalen wiederholet. Nicht selten auch

11. plagt die Kinder ein Durchbruch, der offt so scharf, das s. v. der Hinder davon gar zu wund wird, woran die ungesunde Mutter- oder Amme-Milch schuld ist, oder auch ein nicht genug gekochter Brey, oder auch hiezu genommene saure Milch: Dawider dient nun daß in leztern Num. 2. und 8 gedachte, wie auch und vornemlich die Num. 11. gelehrte Rhabarbaratinctur. Offt seynd an diesem Durchbruch, wovon s. v. der Hinder so wund wird, die sogenannte Aphtæ schuld, die des Kindes Mund und ganzes Gedärm besetzen, da ist guter Rath theuer; und weiß ich nichts besser dawider als 1tens gedachte Rhabarbaratinctur zu 10. Tropfen alle vier Stund gegeben, und darzwischen mit Abstinenz von allen andern Speissen zumalen Milch- Brey, eine Schalen warmer Fleischbrühe mit darinnen aufgelöster Messerspi-

tzen voll Gummi arabici, der Amme aber dabey öffters häuffigen Milchthee das ist Thee mit Milch zu trincken gegeben, und keinen Wein noch Bier: Sehe auch folg ntlich Num. 12.

12. Befallen auch die Kinder weisse Blasen oder weisse Blätterlein im Mund, so die Sachsen auch die Salzburger den Meelhund nennen, lat. aphtas: wann nun derenselben wenig auf der Zungen und im Mund, kaum acht oder zwölf, und sitzen keine davon hinten in den Kinnbacken Winckeln, und zwar noch dazu ohne Hitz und Fieber des Kinds, so bedeuten sie nicht viel, seynd derenselben aber mehr und häuffig auch mit starcker Hitz des Kinds begleitet, so ist zu förchten, zumahlen wann Durchbruch dabey, was was in obigem leztern Num. 11. gesagt: dawider dient nun, was oben im leztern Num. 11. gesagt, und öffteres Mund butzen und auswischen des Kinds, nach Dolæo, mit gekochter Rübenbrühe. Item Rosenhonig allein zerlassen, in ein wenig Brunellenwasser, zumalen damit leinene grobe neue Tücher benezet, und damit scharf an die Blattern angehalten und gerieben, dabey aber fleißig zu visitiren ob in den hintersten Winckeln an dem Gelenck der Kienbacken, keine solche Blatter sizet, als welche, wann nicht vorgebahnet wird, unfehlbar um sich fressen, und den Backen so gar durchfressen, und einen Krebsen machen, wann man sie nicht geschwind dupffet, durch einen Pinsel, der in Rosenhonig eingeduncket, und worinnen ein oder zwey Tropffen Spiritus salis beygemischt; und zwar muß

diese

diese Blätterlein roth werden, und ihren weissen Speck verliehren. So plaget auch

13. Die Kinder die 12te oder 14te auch spätere Wochen nach der Geburt der Grind (Oesterreichisch Kneisse) auf dem Kopf, der offt so dick wird, daß sich auch Materie darunter ansezet, dazu kommt auch gemeiniglich der gründige Ausschlag im ganzen Gesicht des Kinds, zumalen an denen Wangen, ja auch am ganzen Leibe: Die einzige Ursach dieses Ubels ist wohl von dem wenigen baden der Kinder herzuholen, zumalen daß die Mütter oder Kinderpflegerinnen nicht gleich anfänglich wenigstens die Wochen ein paarmal, die sich bey allen Kindern ansezende Schwarden, auf dem Kopf mit frischen Butter geschmieret, und mit einem wollenen etwas steiffen Tuch wieder süttiglich das erweichte abgerieben, wodurch die Schwarde immer dünner wird, und letztlich gar vergehet: Wann nun aber gedachter Ausschlag zu sehr überhand genommen, daß er triefet, und alles an sich ziehet, auch gar Materie unter dem Grind sich sammlet, so ist vor ein solches Kind nichts besser als alltäglich baden, und der Gebrauch der Num. 11. beschriebenen Rhabarbaratinctur in Scabiosenthee täglich zweymal, auch leztens in dem Baad gar Grindwurz gekocht, und die grindige Ort mit Eyeröl oder besser Myrrhenöl täglich zwey bis dreymal, vermittelst einer Feder geschmiert, das Myrrhenöl wird aber gemacht, wann du in das voneinander geschnittene weisse eines harten Eyes ein paar Coffeelöffel verstosse-

ner Myrrhen thust, und das weisse wieder accurat zusammen bindest, und in einen Keller in freyer Lufft aufhängest, darunter aber eine gläserne Schüssel oder Hafen sezest, so tropft das Myrrhenöl herein zu dem Gebrauch.

14. Diese bisanhero nun erzählte Zustände der Kinder seyn die gemeineste, in denen erstern vierzehen bis zwanzig Wochen ihres Alters, es entstehen aber auch von schwehrer Geburt öffters verschobene und verrückte Köpfe, auch inwendige Stases des Geblüts, auch durch üble Handgriffe deren Hebammen Verrenckungen der Glieder, ja gar Beinbrüch, und Darmbrüch, welche aber alle wohl zu untersuchen und gleich nach der Geburt zu beschauen, und einem Chirurgo anzuvertrauen, unterdessen aber den verruckten und zerdruckten Kopf mit warmer Hand bestens zu richten, und mit warmen Wein bestens zu verbinden, auch den Kopf immer bey dem fassen mit den Händen subtil und darum zu bindenden leinenen Tücher die natürliche Figur nach und nach beyzubringen. Gleichwie auch

15. Wann etwan ein Kind gebohren würde ohne Oeffnung im Hindern oder Uringefäß (Urethra) so muß gleich ein geschickter Chyrurgus berufen werden, um den Abgang wohl zu betrachten, und zu sehen, ob alldorten kein Reifel oder Ringel, oder dünnes Häutel, so die Natur zum Zeichen des Ausgangs gebildet, und wann er ein solches Zeichen findet, so muß er mit einer Geschicklichkeit dasselbe behörig öffnen, ist aber keines von gedachten Zeichen zu finden, so

muß er keine Hand weiter anlegen, und der Natur die Verbesserung allein überlassen, so aber selten anders als mit dem Tod ablaufft, weilen eine üble Bildung gedachter Theile von der Natur selbsten geschehen, die sie nicht mehr bessern kan. So gibt es auch

16. An den neugebohrnen übrigen Leibestheilen andere üble Conformationes, die aber dem Leben nicht so nöthig. Z. E. an Händen und Füssen zusammen gewachsene Finger, oder zu wenig, oder zu viel, auch krumme Finger, welche bey mehrerm Erwachsen solcher Kinder am besten recht zu verbessern seynd, andre aber als wie die Wasserköpfe, daß entzweyte Ruckgrad, seynd gar unheilbar. Hieher gehören auch

17. Verschiedene Gewächse an dem Leib der Kinder, mit welchen auch besser ist zu warten, laut 16. als Operationes vorzunehmen, die einzige Feuer- und Muttermähler, die über die Kinderhaut nicht erhoben seynd, sondern in der Haut selbsten nur einige Flecken und Farben machen, können entweder gar oder meistens abgethan werden, wann sie gleich nach der Geburt täglich ein paar mal mit warmer Mutterreinigung beschmiert worden, und damit selbsten drücknen, oder besser, anstatt dieser Schweinerey nur mit dem Weissen eines Ey allein, oder gemischt mit ein wenig pulverisirten Saccharo Sathurni, welche Ding die Haut zusammen ziehen, und das Wachsthum solcher Mähler hemmen. Kommt es nun bey neugebohrnen Kindern

18. Auf die zwanzigste Wochen ihres Alters, so schiessen ihnen die Zähnlein offt schon schmerzlich ein, mit Hitz, Geschwulst und Röthe der Wangen, rothen und schwürigen Augen, auch gar blauen Flecken oder Dupfen in dem Zahnfleisch, und das Zahnfleisch wird von den anstehenden Zahnspizen also geküzelt, daß die Kinder schier unaufhörlich dasselbe aufeinander wezen, um Matten im Zahnfleisch dadurch zu bekommen, daß die Zähn nicht mehr an dem Zahnfleisch anstehen, theils auch dadurch das Zahnfleisch gar durchzustechen, und eben auch dahero stecken die Kinder schier alles vorkommende in den Mund, zumalen ihre Hände und Finger, und beissen darauf, ja der Trieb gegen den Mund von dem ganzen Geblüth macht sie dabey unaufhörlich seifernd, um das Zahnfleisch dadurch zu erweichen, von welchem häuffigen Speichel auch, welchen die Kinder hinab schlucken, nicht minder auch, vielleicht von der Küzlung des Zahnfleisches selbsten werden auch ihre Stühl durchfällig, welche Umstände alles desto gefährlicher machen, wie alle Kinderkranckheiten, wann dabey diesen erkranckten Kindern die Nase nicht nasset, sondern immerhin trocken ist: Wie schmerzlich aber das Zahnen oder Zahnhecken auch bey vielen etlich dreyßigjährigen Männern, denen die leztere zwey Weißheitszähne einschiessen, ausfället, werden alle practische Medici mit mehrern bezeugen, da sich dann leicht jeder einbilden kan, wie schmerzlich kleinen Kindern solches fallen müsse, daß davon auch bey solchen nicht selten

Fraiß

Fraiß und innerliche Gefäßzerspringung samt dem Tod selbsten entstehen: Doch ist das Zahnen der Wolfs- und hintersten Stockzähnen denen Kindern am beschwerlichsten, weilen dieselbe, die leztern unter und zwischen den Vordern hervorbrechen, allwo sie das Zahnfleisch nicht mehr aufeinander zu ihrer Linderung reiben können. In solchem leztern Fall ist eine gute Hülfe den Kindern zu schaffen, mit einem Stücklein Süßholz, so dünne zu schneiden, daß sie in die Zahnlucken, wo die Wolfs- und Stockzähne ausbrechen wollen, passen, um von denen Kinder-Mägden öffters des Tags darein gegeben werden zu beissen, und dadurch Matten in dem Zahnfleisch zu machen; so die Kinder darnach bald selbsten damit nachmachen. Wider diese beschwerliche Zahnungs Accidentia nun recommendiren viele Medici 1stlich verschiedenes schmieren des Zahnfleisches, so gar mit dem Blut aus den Hahnenkämmen, auch vom Hasenblut, in Salben und allerley Gemeng, so wahrhafft ganz unnüze, ja vor der Kinder Mägen gefährlich. 2tens und besser, zumalen wo anbey solcher Kinder Leib verstopfft ist, Feugen in Milch gekocht, oder auch etwas geweichtes und gequetschtes Süßholz, die krancken Kinder davon käuen zu lassen. Nicht minder auch 3tens äusserlich auf die Schläfe zu legen, in oder auf beyde Schläfe zwey, eines Groschen groß Pflästerlein von dem Emplastro odontalgico Dolæi Dispensat. Vien. dabey auch 4tens gebrauche alle oben in leztern Num. 2. und 4. gedachte

innerliche Mittel, und zumalen bey dem verstopften Leibe solcher Kinder, gelinde Hausclistier. Wann nun

19. Die Kinder anfangen laufen oder gehen zu lernen, oder auch schon können, so seynd sie vielen und gefährlichen Fällen unterworffen, mit oder ohne Wunden Dupfen, ja auch Arm- und Beinbrüchen, Verrenckungen der Glieder, welche leztere eylends einem geschickten Barbier anzuvertrauen: Allerley Wunden und Geschwulsten aber vom fallen, können nur gleich mit warmen Wein, oder besser Num. 18. oder 23. mit Grindwurzeleßig ausgewaschen, und mit damit warm angefeuchten Bäuschlein verbunden werden, nachdem zuvor die Haar von der Wunden abgeschnitten seynd, wo es etwan nöthig ist; z. E. am Haupt. So befällt auch

20. Offt die Kinder, theils vom wachsen, theils auch wann sie noch nicht alle Zähn haben, vom Zahnhecken einiger Schmerzen in denen Waden, Fláchsen, Beinen, Knochen, Inguine, allwo sich auch offt geschwollene Drüsen zeugen. Hierwider ist nichts besser als öffteres Baden in warmen Wasser, zumalen Abends vor dem Schlafe, vier auch mehrere Abends, bis zur Besserung wiederholt.

21. So bekommen auch die Kinder theils von schwehrer Geburt, Uberschreyen, theils Springen, Fallen, und Heben verschiedene Darmbrüch, in inguine, um den Nabel, auch gar in denen Däschlen, deren Zeichen ist, an gedachten Orten Düpplen, und Geschwulsten, die,

warm

wann sie hart, auch schmerzhafft sind, seynd sie aber weich, so fühlet man auch Luft darinnen, und in denen, wider die Art aller andern Geschwulsten, immerhin ihre Grösse, daß sie bald grösser, bald kleiner, bald gar unsichtbar werden, auch bald harte, bald weich seynd: Dawider dient erstlich nach einer gegebenen geringen Hausclistier, und äusserlich warmen Uberschlägen aus Pappeln und Camillen-Blumen, Leinsaamen in Milch gekocht, wie einen Koch oder Brey auf die Geschwulst geschlagen, das Kind auf den Rücken und nidrigen Kopf zu legen, und mit warmer Hand die Geschwulst, subtil und zärtlich hin und her zu reiben, und zurück in den Leib zu bringen, und alsdann dem Kind ein angemessenes Bruchbändel anzulegen, und so offt und lang beständig tragen zu lassen, als das Kind ausser dem Bette herum gehet, legt man es aber in das Bette, so kan das Band gleichwol wieder abgenommen werden, bis das Kind wieder auffstehet, oder aufgehoben wird, und hiemit wird sechs neun oder mehr Monat continuirt, so verwachsen durch das Kinder-Wachsthum auch die Löcher, wodurch das Gedärm in gedachten Geschwulsten austritt, und gebrauchen hernach kein Band mehr. Ich habe viele Kinder von ihren Bruchen curirt gesehen, durch die Kinderblattercur, ohne alle andere dabey gebrauchte Mittel, durch das alleinige continuirliche vier bis sechs Wochen lange liegen im Bette, in den Kinderblattern, wer dahero seine Kinder so lang, auch ohne Blatter-Kranck-

heit, im Bette immer liegend erhalten kan, daß kein Darm aus seinem Lager so lang tretten kan, der wird eben auch gedachten Effect davon haben; Zumalen wann dabey auf dem Bruchort ein Emplastrum ad Rupturam beständig gelegt wird, oder besser und unfehlbar täglich zweymal in der Frühe und Abends gedachte Oerter mit Terpentinöl wohl geschmiert, und darauf, wann es noch von dem Oel feucht, zartes Pulver gestreuet von einer gedörrten Kroten, wovon wie ein harter Grind wird, der den Darmausfall zurück haltet, wann solcher Grind nach zweymaligem schmieren mit der Hand etwas dick geworden ist, so muß man das Terbentinöl nur mit einer Feder darauf schmieren, und das Pulver darauf pudern mit Baumwollen, oder einer seidenen Quasten: Das Terbentinöl auf die Haut geschmiert dringt durch bis in das innerste, daß auch der Urin davon nach Violen riechet, und seine Wirckung ist die Haut dicker zu machen, 2c. Bey Tragung der Bruchbänder ist auch wohl zu mercken, daß sie den Kindern anfänglich wehe thun, ja gar dieselbe wund machen, dawider aber dient täglich öffteres unterlegen, vier und mehrfach zusammen gelegter leinener wohlgewaschener weicher Bäuschlein, zwischen dem wehen oder rothen Ort des Kindes Leibe und dem Bruchbande. Ein anderer

22. Noch nicht genug bekannter unglücklicher Kinder-Zustand ist, ein öffterer offt acht und mehrere Täge anfänglich aussezender Schmerzen, in einer oder beyden Hüfft, ohne aller

äus-

äusserlichen sichtbaren Geschwulst, und Schmerzen vom anrühren, dabey können die Kinder entweder gar nicht gehen, oder nur mit grossen Schmerzen und Hincken, zumalen in der Hüfft, endlich kommt der Schmerzen öffter und hefftiger, wird unaufhörlich, und macht die Kinder gar bettlägerig, auch fieberigen Puls und Hitz, auch sehr Abzehren, und wann da ein geschickter Chirurgus die Hüfft mit beyden Händen tieff, und gegeneinander wohl druckt und behörig betastet, so fühlen die Kinder davon unleidentlichen Schmerzen, der Chirurgus aber ein Schwappeln einer Extravasation zwischen seinen Händen: Dieser Zustand betrifft frische Kinder, die entweder von einer Höhe und Stiegen, tief auf die Hüfft fallen, oder nur von Tisch und Sesseln, 2c. aus Muthwillen, springen, oder auf die Hüfft einen oder mehrere harte Schläg und Stösse bekommen: z. E. von einer schleidernden Wagedeixel, oder auf einem Wagen liegend, oder ungleich gewicht Baum, wodurch das Ligamentum capitis femoris intra acetabulum cum trochantore majorem gequetschet, oder zuviel extendirt und inflammirt, endlich aber gar in eine Suppuration gehet, mit den darum liegenden Theilen, und gar mit einer Luxation und incurablen hincken sich endiget: Dawider müssen geschickte Chirurgi zu Rathe gezogen werden, die durch erwehnte in Milch gekochte Umschläg die Suppuration befördern, die Haut und Fleisch erweichen, und zur Evacuation der sich schon dort zusammen gesezten

Ma-

Materie oder Eiter eine geschickte Incision machen, und zwar bey Zeiten, ehe solche um sich frisset, und den ganzen Schenckel unterkothig, und den Patienten lebenslang hectisch machet: Nach der gedachten Oeffnung wird die Wunden und Schmerzen wie alle andere nach ihrer Art geheylet, nur daß allhier gemeiniglich ein lahmer, zum gehen hinckender und immer mehr als andere Glieder magerer Schenckel zurück bleibet. Nicht selten

23. Seynd auch bey den Kindern von Erkaltungen, und nächtlicher Entblösung starcke Husten, und zwar zweyerley, nemlich entweder ein ordinaire Husten mit rothlichem und ledigen Schleim aus der Brust, den die Kinder gemeiniglich unschädlich wieder hinab schlucken, mit oder ohne abentlichen Catharr-Fieber; wider welchen Husten dient, die Kinder ein paar Tage wo nicht im Bette, doch in temperirter Stuben zu halten; zweytens täglich zweymal in der Frühe und Abends ein Pulver gemischt aus dem Pulvern Num. 5. und 6. und darauf etliche Schalen warm in Scabiosen-Thee gegeben mit Zucker, auch dazwischen einmal ein Schalen voll des sogenannten Kayser-Thee, so gemacht wird aus warmen Wasser, worinnen ein gelbes von einem Ey abgeschlagen, und mit wenigem Zucker abgesüst, und frischer Butter, oder Mandelöl geschmolzen, so wird dieser Husten hievon sich bald bessern: Alleine der so genannte vehementer Kinderschafhusten, der ganz drucken ist, in einem Angriffe, viele Minuten, ja offt

zu

zu einer halben Viertel Stund also dauret, daß den Kindern davon aus der Nasen das Blut spritzet, eine Erstickung, Fraiß und Onmacht selbe befallet, ist viel hartnäckiger zu curiren, und zu gewissen, unstät kalten Jahren nach langen starcken Wintern denen Kindern ganz gemein, zumahlen im Frühejahr, dabey ist gemeiniglich auch ein unaussetzliches Fieber, und schlagt gemeiniglich in ein Scharlach-Fieber aus, welches sich auch offt glücklich endiget mit geschwollenem Leib, ja auch Blutharnen, das ärgste von diesem Husten ist die Hartnäckigkeit desselben, und langes Dauren, zumalen ohne Scharlachfieber, und ist wunderlich daß er ordentliche Angriffe, das ist Paroxysmos formiree: Dahero auch die neuern Medici den Gebrauch der corticis Peruviani, wie wider die Fieber-Paroxysmos glücklich erfunden und adhibirt, doch nur wann kein Scharlach-Ausschlag noch dabey, dabey die Kinder wie bey obigen Husten warm zu halten, und bey alleinigen Suppen und Panatessen, und anstatt Bier oder Wein zum Trunck ein oben in Num. 22. 1. und 2. beschriebenes immer lauheliges aus Scorzonerawurzel gemachtes Decoctum. Dillenius recommendirt darwider Musum Coralloidem Scyfiformem tuberculis fuscis pulverisirt zu 20. Gran pro Dosi täglich vier bis fünfmal zu geben, ich recommendire die oben Num. 12. beschriebene Latwergen, und Thee aus der Huflattig, wenigstens die Latwergen in Thee oder Brühe durch ein Fetzel ausgedruckt und eingegeben,

geben. Item lauhliges serum Lactis mit Zucker Schalenweiß des Tags öffters zu geben, mit oder ohne der Rhabarbaratinctur Num. 11. auch das Saccharum Lactis selbsten: Ist aber ein Scharlach-Fieber dabey, so muß dasselbe curirt werden, wie in folgendem Num. 29.

24. Die oben in Num. 3. beschrieben sogenannte (weilen sie alldorten am ersten entdeckt worden) Englische Kranckheit befallet gemeiniglich zweyjährige Kinder: Dawider dient 1stlich ein Laxativ Num. 9. Num. 16. oder Num. 22. anfänglich vor der Cur und unter der Cur alle sieben Tage wiederholt: Anstatt derselben dienten auch die pure oben Num. 13. beschriebene Kräutersulzen, denselben Tag aber, da der Patient laxiert wird, wird kein anders Medicament noch Baad gebraucht: zwischen den Laxiertägen, 2tens werden krancken Kindern drey bis vier Löffel voll frisch ausgepreßter Safft von Brunnkressen in einem Schälen voll lauhelichter Fleischbrühe alltäglich dreymahlen nemlich in der Frühe, Nachmittags um 4. Uhr, und Abends vor dem schlafen gehen gegeben, und dabey das Kind alle Nachmittag, ehe es den Kräutersaft einnimmt, in lauhlichtem Wasser ein Stund lang gebadet, nach dem Bade in das Bette eine halbe Stunde gelegt, und darinn die Kräutersaftsuppen eingegeben, und damit drey bis vier Wochen continuirt, so ist der Kranckheit abgeholfen, ja gemeiniglich schon binnen vierzehen Tägen, wann aber von dem Baden das Kind etwan zu schwach würde, so kan das Baden ein auch

zwey

zwey Tage ausgesetzet werden. So habe ich auch

25. Bey Kindern etlichemal beobachtet, daß von dieser Englischen Kranckheit denenselben von zu grosser Pressung der in ungleichgewachsenen und ausgedehnten Mäuseln in den Gelencken der Hände und Füsse contilaginosen Knöcklein, auch denen Fingern inflammationes und suppurationes, und Geschwür ausgebrochen, mithin auch spinæ ventosæ, oder teutsche Beinkrebs, deren etliche habe curirt mit leztern in Num. 24. gedachten, und äusserlichem Pflaster Num. 17. Es waren aber noch keine würckliche und gänzliche Spinæ ventosæ, sondern nur ulcera in & circa cartilagines articulorum,

26. Die Kinder werden auch offt von ungesunden Ammen mit der schlimmen so genannten Französischen Kranckheit angesteckt: Wann solche inficirte Kinder nun nicht mehr an der Brust säugen, so können sie leicht mit Num. 19. curirt werden, oder man kan von gedachter Essenz. durch abdestilliren des Brandeweins, oder nur durch anzünden und abbrennen desselben in einen Löffel, das zurückgebliebene mit oder ohne Zucker dem krancken Kind eingegeben, auch solches denen säugenden Kindern noch beybringen, dabey auch fleißig die Kinder baden, und bißweilen mit einem oder zwey Gran Mercurii dulcis purgiren. Es solle aber eine ewige Warnung allen Eltern seyn, daß sie dergleichen inficirte Kinder an keine andere Säugammen mehr anlegen lassen, sondern mit Wasser, Thee und de-

coctis aufzuziehrn suchen, weilen mich eine Observation gelehrt, daß ein dergleichen unglückliches Kind noch drey andre Säugammen angesteckt, die der Vatter alle ernähren müssen.

27. So befallen auch die Kinder öffters, zumalen in warmen Landen und morastigen Orten, alle Species der aussetzenden Fiebern, zumalen noch säugende, wann die Mutter oder Amme mit einem Fieber behafftet ist, und derenselben Paroxismi fangen bey den Kindern gemeiniglich mit Fraisen an, anstatt eines sonst gewöhnlichen Frostes: Zu dem nehmen die Kinder nicht gern ein, seynd gefräßig und wollen immer satt seyn, mithin seynd auch solche Fieber bey den Kindern schwehr zu curiren und allezeit gefährlich, und geschwellen von solchen Fiebern schier alle Wassersüchtige auf, und bekommen infarctus viscerum, febres lentas & hecticas, und gehen zu Grund: Man mercke dahero vor allen wohl bey diesen Kindern die in der Præfation gemeldte höchst nöthige Diæt, hernach gebe man dem Kind eine Dosin von dem sulphure antimonii Num. 6. zwey oder drey Stunden vor dem Paroxismo, und wann hievon das Fieber nicht ausbleibt, das Kind nichts einnehmen will, so ist zu desselben Conservation nichts mehr übrig, als die Clistier aus zarten pulverisirten Chinchina mit Wasser abgekocht, deren eine man gleich applicirt nach ausgebrochenem Schweise, zu Ende des nächsten Paroxismi, und darnach dergleichen alle Tag drey ausser dem Paroyismo applicirt, nemlich in der Frühe,

Mit-

Mittags und Abends eines: Wann aber zu gedachter Zeit ein Paroxismus vorkommt, so muß das Clistier verschoben und aufbehalten werden, bis wieder der Schweis ausbricht, und die übrige auch noch nach geendigtem Paroxismo, oder in desselben Ende, gegeben werden. Weilen nun die Kinder solche Clistiere, wie es doch nöthig ist, nicht lange halten können; so muß die Kranckenwarterin, oder die Amme, mit denen Händen s. v. des Kindes Hindern zusammen halten: Von dergleichen 6. applicirten Clistieren bleibt gemeiniglich das Fieber aus; alsdann werden doch noch alltäglich 2. nemlich in der Frühe und Abends appliciert, bis der Paroxismus wieder ausbleibt: Hernach wird denselben täglich nur eines appliciert, bis das Fieber nochmalen ausbleibt, wornach nur all ander Tag eines vier Tag hintereinander appliciert wird: Solche Clistier aber werden gemacht aus alleinigem Wasser darinnen zartpulverisirte Chinchina eine Viertelstunde sittiglich gekocht worden, und wird samt dem China-Pulver appliciert. Vor ein säugendes, drey bis sechs Monat altes Kind, besteht eine solche Clistier, aus 2. Quintlein Chinchina-Pulver und 3. Loth Wasser. Vor ein neun oder zwölf Monat altes Kind, gehört 1. Loth Chinchina-Pulver mit einem Seydel Wasser. Vor ein zweyjähriges Kind aber gehören 6. Quintlein Chinchina und ¾. Seydel Wasser. Wer einen Abscheu hat vor der Chinchina, kan auf gleiche Art versuchen, die Clistiere aus dem

Semine Phellandry, der in allen Niedersächsischen Apothecken officinal ist, und Peersaat genennt wird. Diese Clistiere dienen und curiren auch die fiebrige Kinder, wann sie auch schon bey dem Fieber Wassersüchtig angeschwollen sind: Mein Specificum Antifebrile ist auch unfehlbar. So bekommen auch die Kinder

28. Alle Arten hitziger, zumahlen grassirender Kranckheiten, und abermahlen, vor allen andern, gemeiner Leute Kinder, die entweder bey ansteckenden Kranckheiten unter vielem Volck, ohne sonderlicher Huth herum lauffen, oder zur Winters-Zeit nicht warm genug gehalten werden, und dadurch viele Unreinigkeiten, von verhaltener Transpiration in sich sammeln, ja gar von Erkältungen in verschiedene Inflammations-Fieber, zumahlen Seitenstechen verfallen. Die allgemeineste hitzige Kranckheiten der Kinder, seynd die Kinderflecken, oder Masern und Kinderblattern, nach solchem auch Friesel-Fieber, und Scharlach-Fieber, mit oder ohne oben in lezterm Numero 23. beschriebenen wilden Husten. Alle diese Kranckheiten aber müssen durch gelinde Ausdünstung und Mäßigung zu grosser Hitz, als welche die Transpiration einiglich verhindert, auch eines Theils moderate Resolutionem Humorum, und Correctionem des Gifftdunsts in ansteckenden Kranckheiten curirt werden. Dabey

29. Noch erwiedern muß, daß alle ansteckende, und mit dem Ausschlage begleitete hitzige

ge Kranckheiten, von anderen nicht ansteckenden mithin auch nicht malignen hitzigen Fiebern und Kranckheiten leicht aus dem Urin zu erkennen, als welcher niemahlen in dem bösartigen und malignen Ausschlag-Fieber a Proportion seiner Kranckheit Hitze, so sehr roth ist, als wie in andern nicht ansteckenden Kranckheiten, in welchen er gemeiniglich so röthlich ist, als ein dünnes braunes Bier aus starck geröstetem Malz, wo hingegen derselbe in den bösartigen und malignen hitzigen Fiebern, entweder natürlicher Farbe und Gehalt ist, oder er siehet wenigstens aus wie ein weisser Tyroler Wein, oder er ist gar Strohfärbig. Dahero

30. in benignis oder nicht bösartigen ansteckenden Kranckheiten, wo der Urin roth oder röthlich ist, gebe 1stlich zum ordinairen Tranck überschlagen nach Genügen Num. 23. aus der Sconzenera-Wurzel gedachtes Decoctum: 2tens alle vier Stunden eine Dosin von Num. 5. vermischt mit Num. 7. dabey lasse auch alle Morgen und Nachmittag um vier Uhr etliche Schaalen Scabiosenthee mit Zucker, zumahlen auf gedachte Pulver trincken, und den Patienten darauf zum dünsten etwa eine halbe Stunde liegen. Merckest du einiges Zucken bey den krancken Kindern, und Vorbothen einer Fraise, ob diese gar schon vorhanden wäre, so kanst du etwas weniges von dem Pulver Num. 18. ersterem auch beymischen, und hiemit fahre sechs bis sieben Tage fort, und lasse dich von keinem andern Zufall davon ab-

irren, z. E. von einem dazu schlagenden Husten, Durchfall, oder Verstopfung, Kopfschmerzen, unmäßigen Durst, rc. als welche alle von einem Ursprung seynd. Alleinig bey kleinen Kindern kanst du anbey bey gar zu grosser Hitz, zu ihrer Labnuß, eine Mixtur gebrauchen aus destillirtem Wasser von der Schlehen und Lindenblühe, schwarzen Kirsch und Himbeer, auch Schlüsselblumen, solches absüssen lassen, etwas mit Klaperrosensaft, oder Himbersafft, und davon dem Patienten unterweilen einen Löffel voll eingeben, oder unter sein Getränck mischen, zumahlen bey der Nacht.

Die Friesel-Ausschläge erfordern mit obigen eine ganz gleiche Cur, und leydet am allerwenigsten hitzige austreibende Medicamenten, Decken und Stuben, so wohl als andere Ausschläg, ja ich habe ein starckes Mägdlein in Kinderflecken, oder Masern umbringen sehen, von lauter warmen Theetrincken, anstatt eines andern Geträncks: Bey einer erwachsenen Person habe von eingenommener Dosin von Spiritu Bussy unglaubliche Herzensangst und Morbillos gleichsam Confluentes observirt, von diesen Kinderblattern, wann dieselben ohne Husten seynd, bleibt offt nach der Cur ein beschwerlicher langwieriger Husten zurück, wowider nichts besser dient, als täglich ein halb oder ganz Seydel warmes mit Zucker, oder Syrupo-Papaver, abgesüßtes Käßwasser, Serumlactis genannt, täglich zweymal, und acht bis vierzehen Tagen continuirt, leztlich aber die ganze

Cur

Cur mit einem Laxativ beschlossen, welcher Beschluß auch mit laxiren nach allen hitzigen Kranckheiten nach ein wenig wiederholten Kraſ- ſeln deren Patienten zu bewerckſtelligen iſt, zu- mahlen bey Kindern mit Num. 11. und Num. 16.

So gar die Kinder-Blattern leiden keine andere Methode zu curiren, auſſer daß nun aus göttlicher Barmherzigkeit ein Mittel erfunden, wodurch die ſo genannte Confluentes, die alleinig dem Menſchen ſo gefährlich, und im Geſicht allein ausbrechen, glücklich und beſtändig verhüllet werden: Allein hievon ein andersmal ein mehrers. Unterdeſſen recommendire ich dir nur ſowohl gegen dieſes Blatter- als auch aller andern anſteckenden Gifft, das oben in Num. 22. Num. 7. belobte Kraut Glaux Rivini genannt, nicht minder auch die in der Vorrede belobte Diæte, und daß du bey blinden oder zugeſchwollenen Augen, oder nach abgedorrten Blattern, verletzten Augen nicht viel künſtleſt, noch auch nöthig haben wirſt, wann du das von mir belobte variolas confluentes verhütende Amuletum, nebſt obiger Cur gebrauchen wirſt: Unterdeſſen bedencke auch anbey, die wider die Kinderblattern ſo infallible glückliche und geſchwinde von Herrn Dr. Fiſcher zu Eperces entdeckte Baadcur.

Endlich und leztens recommendire ich dir bey den Blattern der francken Kinder Zungen, fleißig und alltäglich zwey bis dreymalen zu obſerviren, ob Blattern darauf ſitzen, die ge-

wißlich um sich fressen, rc. und dawider lasse auf meine Seele täglich öffters den Mund und die Gurgel mit warmen scharfen Weinessig ausgurglen, oder bey kleinen Kindern nur mit damit befeuchten leinenen Tüchlein auswischen. Solche Zungen-Blattern aber nebst der davon gemeiniglich erfolgenden Salivation und geschwehrenden um sich fressenden Geschwüre werden auch niemahlen kommen, wann du obgedachter massen nur weist, Confluentes zu verhüten.

II.

Kranckheiten, so allgemein erwachsene Menschen befallen.

1. Die Vollblütigkeit, vulgo Plethora.

Erwachsene Menschen, die mehr essen und trincken, und zwar noch dazu von nahrhaften Getränck und Speisen, als die arbeitsame Taglöhner, Handwercker, und Bauren, und noch dazu keine Bewegung des Leibs, zumalen mit alltäglicher Arbeit ausüben, und denen noch dazu das in ihrer Jugend gewöhnliche Nasenbluten, guldene Ader; bey Weibern, die monatliche Reinigung, vieles Kindertragen, oder auch Wundenverblutungen, ja gar gewöhnliche Ader-

Aderläse ausgeblieben, oder ausgesetzt worden, zumalen bey letzteren mehr gefräßiger und luxurieuser Lebensart, als sie in ihrer Jugend und vor diesem gehabt, absonderlich, wann sie mehr als damahlen mit Zorn, und andern Beschwerlichkeiten ihr Gemüth öffters reizen, und zu kränckeln anfangen.

Denen hilfft nichts anders, noch ehender, als aderlassen jährlich zweymahlen um die Æquinoctia nemlich vor dem 22ten Martii und 22ten September, ja nicht selten wegen annahender mehrerer Unpäßlichkeit jährlich drey bis viermal, zumalen, wann sich die obgedachte natürliche Blůt excretiones nicht einfinden, dabey auch nebst dem gedachten Aderlassen einige Quartal- ja auch monatliche Laxationes, und Auslehrungen, und dadurch intendirte Ermahnungen der Natur zu den ehemals natürlichen Excretionen noch vorzunehmen seynd, auch im Frühjahr und Herbst bey corpulenten Mannspersonen einige Flasche Sauerbrunnen, bey hageren aber einige Maase Käßwasser, oder seri lactis, nebst darauf behöriger bis auf einen Durst gnugsamer Commotion zu gebrauchen: in ermanglender Zeit und Gelegenheit aber hiezu erstlich bey einigen sich ereignenden Unpäßlichleiten und Blůtwallung, Kopfschmerzen, alle vier Stunden eine Dosin Pulver von Num. 5. bis zur Besserung, welche auch denen Weibsbildern bey ihren Schwachheiten wohl thun.

Besser aber ist solchen vollblůtigen Personen ein mehreres zu arbeiten, das Sitzen zu meiden,

 und

und mehrere Commotion alltäglich vorzunehmen, bis auf Ausbruch eines Schweisses, sich anbey mehreres anzufeuchten, und die Excretiones dadurch offen zu halten, mit mehreren dünnen nicht rauschig machenden Getränck und Suppen, oder Brodi longhi vor allen aber sich im essen abzubrechen, und des Senecæ Erfahrnus-Sprüch zu folgen, daß nemlich die Natur mit sehr wenigen vor lieb nehme, und viele unheylbare Kranckheiten alleinig durch den Hunger geheylet werden, wovon ganze Bücher voll Observationes vorhanden, zumahlen des beruhmten Gr. Cornari Buch vom langen Leben.

Absonderlich dient solchen zu krancken anfangenden Personen sich wohl zu erwiedern ihrer ehemalen bey gesunden Tagen gewohnten Diæt zumahlen des Geträncks, und dasselbe sich wieder zuzulegen und zu bedienen. Wann nun aber bey Unterlassung eines solchen, die Vollblütigkeit fortdauret, so wird auch noch darzu

2tens: Das Geblüt dick, und hiedurch weit mehr zu den Aufwallungen inclinirt, dawider dienen zwar alle oben, am meisten aber Num. 1. gedachte Mittel. Kommt es aber und bricht aus mit

3tens allerley Verblutungen, z. E. aus der Nasen, Lungen und Husten, durch Erbrechen aus dem Magen, schwarzen stinckenden stuhlen durch den Stuhlgang und Gedärm, bey Weibern aber durch die Mutter-Blutgänge.

So

So dient hiewider vornehmlich, was in der Vorrede vom essen und trincken gesagt, absonderlich aber Abstinenz von gar heissen und gewürzten Speisen, ein pures Wasser zum Getränck, und dabey alle zwey Stund ein Pulver von Num. 5. Vor allem aber eine häuffige Aderläß; auswendig aber wickelt man eine gedörrte Kröte in eine Leinwand, und legt oder bindet sie den Patienten unter die Achsel auf die Haut: Item, mit scharfen kalten Weinessig benetzten Leinwadenen Fetzen oder Tücher, und auf die Stirn, Brust, auch Gemäch gelegt oder gebunden.

Bey der Weiber langwierigen Blutfluß aber, zumalen, wann er mit Güssen und Ohnmachten angefangen, kommt es auch auf eine Muttereinigung an, und setzt man zu obigen præcipitir-Pulvern, auch vier oder fünf Gran Borax, und gibt der Person eine Schaalen nicht zu heissen ordinären Chineser-Thee darauf zu trincken: Wann sich endlich der Fluß hievon mindert, so setzt man auch gedachtem mit Borax gemischten Pulver fünf bis sechs Gran pulverisirte rothe Corallen, oder Terræ sigillatæ zu, und wann der Fluß hievon noch nicht völlig weichen will, und die Frau ist nicht schwanger, so nimmt sie alle Abende durch neun Tag zwanzig Gran der Bilerischen Pillen, so in Num: 24. beschrieben, alle Morgen aber darauf ein Pulver von Num. 5. mit Thee oder warmer Suppen. Eben gedachte Pillen gedachter massen denen Kindbetterinnen, gleich nach der Nie-

derkunst gebraucht, wann die Reinigung nicht gebührend gehet, thun Wunder.

4. Wider den Husten, und wider die Schnuppen ist nichts bessers, als täglich zweymal, nemlich in der Frühe und Nachmittag um vier Uhr ein Seydel warmes ordinari Chineser-oder Scabiosenthee getruncken, und ein Pulver von Num. 5. genommen; dazwischen aber unter Tags etlichemal eine Schalen voll Kayserthee einem gelben vom Ey mit warmen Wasser und Zucker abgegossen, und entweder mit frischem Butter, Mandel- oder Baumöl geschmalzen, dabey aber den Leib wohl warm zu halten, im Zimmer oder Bette, und alle Morgen nach genommenen Thee und Pulver etwas gedünstet.

5tens: Wider den Dampf und schweren Athem dient: Erstens eine Aderläß; zweytens zwey Loth Meer-Zwiebel, mit einem Seydel scharffen Weineßig, eine Viertel Stunde in einem irrdenen Geschirr gekocht, darnach den Eßig abgeseihet, und ein Seydel abgeschäumt Honig darunter gemischt, und einen abermaligen einzigen Sud lassen aufthun, und davon einen Löffel voll täglich 3. mal genommen, mit einigen Schalen Thee darauf, oder einer Schalen voll obigen Kayserthee. Dieses Mittel dient auch wider die Wassersucht.

6tens: Wider das Herzklopffen, dient nichts mehr, als eine genugsame Aderläß, so auch zwey-bis dreymal bis zur völligen Besserung zu wiederholen, dabey und dazwischen aber auch ein

ein Pulver alle zweyte Stunde zu nehmen von Num. 5.

7tens: Wider die Melancholie, auch Mutter-Beschwernüssen, dienen eben diejenige Mittel, die ich oben wider die Vollblütigkeit und dickes Geblüt angerühmt: Wann Ohnmachten dazu schlagen, so dient zum riechen das Sal volatile Num. 10. Item, bey Weibsbildern ein Uberschlag von geschelten und zerquetschten Knoblauchwurzeln, mit einer Portion scharffen Weineßig, zu einem Koch angemacht, und auf feine Leinwande gestrichen, und auf die Scham aufgeschlagen; bringt solche unmächtige Weibsbilder wider zu sich. Bey den Weibsbildern, ausser den Ohnmachten, muß auf die monatliche Reinigungs-Beförderung vor allem in der Melancholie gesehen werden; und dahero die in letzterm Num. 3. gedachte Pillen und Pulver neun Tag gebraucht, um jene Zeit damit anzufangen: nemlich neun Tag zuvor, ehe das monatliche wieder kommen solle, auch solche zwey bis drey Monate, im Fall der Noth, nebst einer Aderläß, zu wiederholen.

8tens: Wider die Erhärtung oder Verstopffung des Milzes, und Leber, auch wider die Gelbsucht.

Erstlich: Des ausgepreßten Safftes von dem Röhelkraut 8. bis 12. Loth auf einmal in der Frühe und Nachmittag um vier Uhr in einer, mit dem Gelben von einem Ey abgequeelten Fleischsuppen eingenommen, und darauf eine mögliche Commotion gemacht, dabey aber alle

Abend

Abend ein Pulver von Nnm. 5. gebraucht, und alle siebendte Täge einmal laxirt mit Num. 1. oder 9. oder 16. oder 24. Im Winter, wo man kein grün Röhelkraut hat, dient dieses Krautes Wurzel mit Zucker eingemacht, rohe Löffelweiß gegessen, täglich zweymal, und eine Cihori-Suppen darauf getruncken; oder die mit Zucker eingemachte Wurzelen ausgepreßt, und den Safft davon in einem Wasser eingenommen: Zum Ordinari-Tranck dient ein Quintlein zerschnittene Rhabarbara-Wurzel, mit zwey Loth zerquetschten Corinthischen Weinbeeren in 3. Maaß Wasser abgekocht, oder nur abgekochtes Wasser von Petersilien-Wurzel und Cihori-Wurzel mit Steinöl.

9tens: Wider den Nieren-Sand- und Blasen-Stein, auch Nierenschmerzen und Blutharnen muß:

Erstlich; gleich zur Ader gelassen werden, auf dem Fuß; darauf

Zweytens; eine erweichende Clistier gegeben, und gleich darauf, oder zugleich

Drittens; ein Löffel voll Rhabarbara-Tinctur Num. 11. im Thee, und alle zwey Stunden wiederholt; alle Abende aber

4tens; ein paar Pulver von Num. 5.

So wird es unfehlbar besser: Damit aber dieses nicht wieder komme, so zerschneide zwey oder drey Loth dörre Schlehen-Wurzel und schütte in einem Glaß einen halb rectificirten Brandwein darauf, und lasse es miteinander an einem warmen Ort beizen, darnach filtrire den Blut-

roth

roth gewordenen Spiritum ab, und hebe ihn auf; und davon nehme Wöchentlich ein oder zweymal in der Frühe in Thee, sechzig Tropfen ein: So bist du dadurch von gedachtem Nieren-Stein und Sand beständig frey. zumalen wann du auch jährlich zweymal zur Ader lassest.

NB. Bey obigen, wann die Schmerzen zu vehement werden, kan auch der Patient in ein Baad, worinnen Käßpappeln und Chamillen gekocht, auch etwas Milch darein gegossen, gesetzt werden.

10tens: Wider die Glieder-Sucht, oder Arthritidem vagam, auch wieder das Reissen in denen Gliedern. Hiezu dient:

Erstlich: Num. 14. gedachtes Decoctum. Nicht minder auch

Zweytens: ein Dunstbad aus mit Wasser abgekochter Heuhechl (Ononide) nemlich das warme und noch dünstende Decoctum unter den wohlbedeckten Patienten gesetzt, und bisweilen zu mehrerem Dunst machen (aber behutsam, daß der Patient nicht vom schwitzen gebracht wird) einen erhitzten Ziegel darein thun, damit eine Stund continuirt, darnach den Patienten in ein Bett gelegt, und ein Seydel warmen Thee von eben gedachtem Kraut mit Zucker abgesüst zu trincken geben, und darauf den Patienten noch eine Stunde schwitzen lassen; und solche Stücke sechs bis sieben Tage continuiret.

11. Wider den langwierigen Schnäckerl oder Schlucken (singultum) ohne Fieber, dient:

Erstlich: Ein Löffel voll Rhabarbara-Tinctur, Num. 11. alle zwey Stund im Thee, oder Schalen Suppen.

Zweytens: Alle Abende ein par Pulver von Num. 5.

Drittens: Auf den Magen oder vielmehr Leber ein mit Brandwein angefeuchtes vierfach zusammen gelegtes Serviette gelegt, worinnen ein Coffee-Löffel pulverisirter Pfeffer auf einem zinnernen Teller über eine Glut mit einem Finger so lang abgerührt, als man den Finger darinn leyden kan, welcher Brandwein hernach mit dem Serviete wird ausgedunckt, und das Serviete über den Magen geschlagen.

12tens: Wider die Fraise; dient

Erstlich: Das in Num. 8. beschriebene Fraißpulver.

Zweytens: Wann der Leib des Patienten verstopfft, und er frey von einem hitzigen Fieber, vier oder fünf Loth Bitter-Salz von Num. 1. in der Frühe eingegeben.

Drittens: Die Num. 24. beschriebene Becherische Pillen durch neun Täg alle Abend; alle Morgen aber ein Seydel mit Hopffen abgekochtes Bier, oder ein Seydel Milch worinnen ein geputztes und klein zerschnittenes Knoblauch-Hapl gesotten, und durch ein Tuch wohl ausgepreßt worden in der Milch.

13tens

13tens: Wider hitzige Inflammationes und andere hitzige Fieber:

Diese werden nicht anders curirt als oben unter den Kinder-Kranckheiten von Num. 28. bis Num. 30. gemeldet, nur daß die Doses derer dortigen Medicamenten, vor erwachsene Personen bis auf 30. Gran (ausgenommen, was Purgationes seynd, deren Doses an ihrem Ort beschrieben) vermehrt worden; und

Zweytens in Inflammations-Fieber, wie in Rothlaufe, und Seitenstechen, Angina, vor allem muß eine Ader gelassen werden, und daß ja die mit Rothlauffe behaffte Theile nicht mit fetten oder nassen Uberschlägen und Schmiereteyen benetzet werden. Sonsten

Drittens dienen bey erwachsenen Personen, in denen hitzigen bösartigen ansteckenden Fiebern mit Ausschlägen, auch trefflich zwischen gedachten Medicamenten alle vier Stunde eine mit scharfen Weineßig angesauerte warme Suppen.

14tens: Die aussetzende, sonsten auch kalte Fieber werden leicht curirt nebst in der Vorrede gedachten Diæte.

Erstlich: Mit einem Löffel voll pulverisirt und præparirten Weinstein, zerlassen in einer Schalen voll warmen Suppen zwey bis drey Stundrn vor des Fiebers Angriff eingenommen, und drey bis vier Tage damit continuirt.

Zweytens: Wann das Fieber davon nicht ausbleibt, am Fieber-Tag drey bis vier Stunden

den vor Ankunfft des Fiebers von dem Bitter-Salz Num. 1. fünff Loth.

Drittens: Wann auch hievon das Fieber noch nicht ausbleibt, vier Loth zerstossenen Seminis Phellandry (so oben unter den Kinder-Kranckheiten Num. 28. beschrieben) mit Rosen-Zucker zu einer Latwergen angemacht, und davon, wann der Schweiß nach einem Paroxysmo ausbricht, einer Muscatnuß groß eingenommen, und alle 4. Stunde wiederholt, wann aber der Paroxysmus wieder da, nichts mehr, biß der Schweiß wieder ausbricht, eingenommen Tag und Nacht, wann man es aber verschläfft, so fangt man wieder an, einzunehmen, und von dar an die vier Stunden zu zehlen, so bleibt der dritte Paroxysmus gewis aus, alsdann wird nur alle 6. Stunden eingenommen, und wann der Paroxysmus wieder ausbleibt, ein par Tag, täglich zweymalen, darnach nur täglich einmal, endlich auch nur all ander Tag, bis die Lattwergen verzehrt ist.

Vierdtens: Mein Specificum antifebrile, übertrifft alle Antifebrilia, bestehet alleinig in Dosi, 10. Gran, deren zwey täglich Morgens, und Abends, durch sechs Tag eingenommen werden, so bleiben alle Fieber aus, und werden auch, die bey langwierigen Fiebern gemeine wassersüchtige Geschwulsten, auch Wassersuchten selbsten, davon und damit zugleich curirt.

15tens:

15tens: Wider das Brechen, vulgo vomiren, Colicam, Grimmen im Leibe, Durchbruch Ruhr ist

Die Rhabarbara-Tinctur Num. 11. ein Specificum nebst einem Ordinari-Tranck Num. 23. die Rhabarbara-Tinctur wird folgendlich gebraucht:

Erstlich im Erbrechen 60. Tropffen, oder ein Löffel voll in Thee oder einer Suppen gleich nach dem Vomitu, und also dreymal höchstens wiederholt, in der Colica wird sie gedachter massen alle halbe Stunden dreymal hintereinander eingegeben, so ist es auch besser: Eben auch so in dem Durchbruch und in der Ruhr anfänglich bis das Zwicken im Leibe nachgelassen, darnach nur alle vier Stunden einmal eingegeben: Wann nun diese Kranckheiten gestillet, so gibt man noch einige Tage, alltäglich zwey bis dreymalen zur Stärckung des Magens, einer Muscatnuß groß von dem Theriac Numero 21.

16. Wider die Wassersucht und Dünstigkeit des Leibes, dient:

Erstlich: Die Num. 13. beschriebene zwey Mittel.

Zweytens: Die Pillen Num. 24. Neun Tag Abends gebraucht, alle Morgen aber darauf,

ein Quintlein Salz von Num. 1. in Wasser, oder warmer Brühe.

17. Wider die Krätze, ist nichts besser, als:

Erstlich laxirt mit Num. 1. oder andern, in den Apothecken beschriebenen Laxativen.

Zweytens: Hierauf 14. auch 20. oder mehrere Abend gebadet, in lauhlichtem Wasser, zwey bis drey Stunden lang, zumalen die letzte Zeit, mit darinn gekochter Grindwurzel, Num. 23.

18. Wider den Scorbut, welcher hauptsächlich zu erkennen, aus denen bleichen, suppurirenden Flecken am Zahnfleisch, ꝛc.

Wider diesen hilfft nichts, als täglich zweymalen in der Frühe und Nachmittags um vier Uhr, in einer lauhlichten Suppen, fünf oder sechs Loth frisch ausgepreßten Safft vom Brunnenkresse, oder Löffelkraut eingenommen, und 14. Tag continuirt.

Zweytens: Im Fall der Noth und Abgang gedachten Saffts, gleicher Weiß ein halb Seydel gewärmte Sauer-Kraut-Brühe eingegeben.

19. Wider den weissen Fluß der Weibsbilder, dient als ein Specificum:

ein

ein mit einem Sude gemachtes Decoctum, mit einer halben Maaß Wasser, und einer Hand voll weissen ordinairen Klee-Blühe gemacht, und täglich zweymal, in der Frühe und Nachmittags um 4. Uhr, warm mit Zucker, wie Thee getruncken, unter Tags aber zum Durst, kalt, so viel als man kan, vier bis sechs Tag continuirt. Frisst aber dieser weisse Fluß auf, so kommt er von unreinem Geblüt her und muß, wie nächst folgende Kranckheit, Num. 20. tractirt werden.

20. Die sogenannte Franzosen mit ihren Zuständen werden curirt mit Num. 20. beschriebenen Essenz, oder daraus gemachten Extracto razinoso.

21. Wider den Schlag.

Muß alsogleich häuffig Ader gelassen, und darnach gleich probirt werden, mit einer Schalen Thee oder Suppen, ob der Patient noch schlucken könne; Kan er nichts hinunter schlucken, so ist alles vergeblich, als etwan eine Clistier aus einer Handvoll zerschnittener Arnica, mit einem Seydel Wasser abgekocht, und abgeseihet, also pur, als eine Clistier appliciert, dabey das Sal volatile, Num. 10. wohl vor die Nasen zu halten, und mit einer Schuhbürsten von Schweinborsten, die beyde Fußsohlen wohl zu reiben, wann er schlucken kan, so kan dabey ein Pulver von Num. 5. eingegeben

und alle zwey Stunden wiederholt werden. Kommt nun hievon der Patient wieder zu sich, so ist der Patient gemeiniglich an einer oder beyden Seiten lahm, und dawider dient nichts mehr, als die Electrisation: Wovon des Hrn Dr. Schäffers zu Regensburg, Tractat, nachzusehen.

22. Wider den Steck-Catharr ist.

Erstlich: gleich häuffig zur Ader zu lassen.

Zweytens: letzt-gedachte Clistier von der Arnica, zu appliciren.

Drittens: auch ein Seydel Decocti Arnicæ selbsten, warm den Krancken wie Thee einzugeben, und den Krancken darauf schwitzen zu lassen, auch zwey bis drey Morgen solches zu wiederholen.

Vierdtens auch folgendes Pulver.

Nehmlich von dem Bittersalz Num. 1. zwey Loth.

Sulphuris antimonialis Num. 7. ein Quintlein.

Diese beyde Pulver in einem steinernen oder gläsernen Mörsel klein gerieben und gemischt, und davon dem Patienten in einer Schaalen Thee, auch aus der Arnica, wann es beliebt,

20. Gran eingegeben, und alle sechs Stunden drey bis viermal wiederholt.

23. Wider genommenes Gift, oder auch giftige Schwämme:

Muß alle fünf bis sechs Minuten eine Schaalen voll warme süsse Milch mit 40. bis 60. Tropffen Rhabarbara-Tinctur Num. 11. auch ein Löffel voll Baumöl oder Mandelöl genommen werden, und wann hievon der Schmerzen und Erbrechen vergangen, so nehmt man noch ein paar Tage alle vier Stunden mit einer Schaalen Suppen eine welsche Nuß groß, von dem Theriac Num. 21. zur Stärckung und Ausheylung der Gedärme! und nach wieder gekommenen genugsamen Kräfften, ein Laxativ.

24. Wider den Biß eines wütenden Hundes.

Hiewider dient unfehlbar sechs bis acht Gran zart pulverisirter spannischer Fliegen, (vulgo Cantharidum) in einem halben Seydel sauren und scharffen Wein-Eßig auffsieden zu lassen, und darnach Caffeeschaalen weiß, oder vor grosse Personen das ganze halbe Seydel samt dem Cantharidn-Pulver einzugeben: dabey die gebissene Wunden zu scarificiren und eben auch mit warmem Wein-Eßig und Salz auszuwaschen, und mit darein gedunckten Bölsterlein zu verbinden. Diese Mittel können auch præservative gebraucht werden von jenen die ein

Hund gebissen, und wovon es noch nicht wissend ist, ob er wütend gewesen wäre, oder nicht.

25. Im Wasser ertrunckene, vom Donner erschlagene Leute, wann sie noch warm oder einige Lebens-Zeichen im pulsiren geben, möglichst zu retten.

Das leichteste und sicherste auch probateste Mittel, solche Leute wieder zu erwecken, ist, daß man sie in einer grossen Multer wie die kleine Kinder in ein warm Wasser lege, und am ganzen Leib reibe, die Nasen offt ziehe, in den Mund blase, ja endlich gar mit Schuhbürsten am ganzen Leibe, zumalen und am stärcksten auf denen Fußsohlen reibe, und das Wasser, mit nachgiessen eines frischen warmen Wassers, immer warm erhalte, mit solcher Operation auch sich nicht gereuen lasse, auch eine Stunde zu continuiren, und so bald, als man einen Pulß oder das Herz schlagen fühlet, auch eine Ader ihnen lässet, endlich auch mit einer Schaalen warmer Suppen oder Thee labet, und in ein Bette legt, und sie ausrasten lasset, und übrigens mit kräfftigen Speisen und Getränck wieder stärcket.

& sic
In omnibus Proficetur & Magnificetur
DEUS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kramer, Johann Georg,

Haus- und Landapotheke

Augsburg u.a. 1757

Path. 1124#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10474502-9
VD18 14500132-001